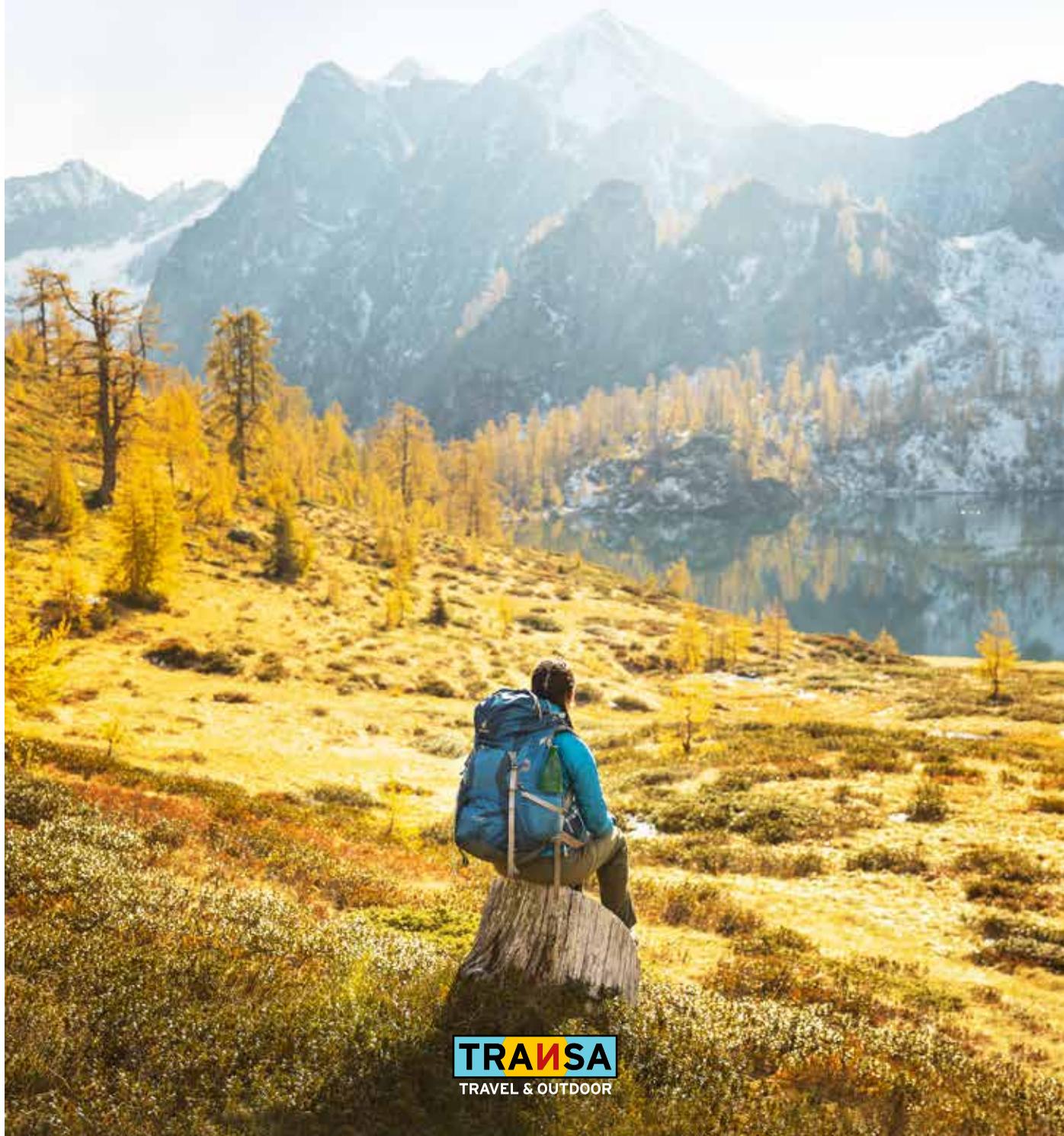


DAS OUTDOOR-MAGAZIN DER TRANSA

4-seasons

51 | HERBST 2023

TRANSA
TRAVEL & OUTDOOR



...weil wir einfach
frei bleiben möchten!



Deshalb sind unsere Trekking- und Backpacking-Rucksäcke mit leistungsfähigen Tragesystemen ausgestattet, die dich auf individuellen Reisen zuverlässig unterstützen. Zudem sorgen wir durch die eigene Produktion nach TÜV-zertifizierten Sozialstandards für hohe Qualität, beste Verarbeitung und langlebigen Nutzen. Wie zum Beispiel bei unserem **Yukon 50+10 Women Trekkingrucksack** für dein nächstes Abenteuer.

NACHHALTIG DURCH
LANGLEBIGKEIT

HOCHWERTIGE QUALITÄT
& VERARBEITUNG

FAIRE &
TRANSPARENTE
PRODUKTION



FAIRE &
TRANSPARENTE
PRODUKTION

openfactory.tatonka.com

TATONKA - OUTDOOR EQUIPMENT SEIT 1993

GLEICH UND GLEICH GESELLT SICH GERN

Transa hegt diverse langjährige, enge Partnerschaften. Mit der Non-Profit-Organisation «fairunterwegs», die sich für nachhaltigen Tourismus engagiert, arbeiten wir schon seit 1980 zusammen. Die Partnerschaften mit dem Reiseanbieter »Globetrotter Travel Service« und dem Vortrags-Veranstalter «Explora» bestehen ebenfalls schon seit rund 20 Jahren. Viele weitere Partner sind über die Jahre dazugekommen, zum Beispiel die «Schweizer Jugendherbergen», die «Schweizer Wanderwege», die Sharing-Plattform «MyCamper», der Filmtour-Veranstalter «Moving Adventures» (EOFT u. v. m.) und die «Bergschule Höhenfieber».

Sinn und Zweck der Partnerschaften ist es, Synergien zu nutzen, gemeinsamen Zielen Aufmerksamkeit zu verschaffen und uns in unseren Kernbereichen für ökologische und gesellschaftliche Anliegen einzusetzen: So widmet sich unser Partner «Protect Our Winters» (POW) Schweiz dem Klimaschutz. «Respektiere deine Grenzen» engagiert sich für Schneesport mit Rücksicht und die «Summit Foundation» sensibilisiert und klärt auf in Sachen Umweltschutz.

All jenen Kund:innen, die unsere TransaCard besitzen, dürfen wir einige interessante Angebote unserer Partner anbieten. Welche das sind und alle weiteren Infos rund um die TransaCard findest du unter: transa.ch/transacard



Ruedi, Marketing Partnerschaften



Mit der TransaCard erhältst du zum Beispiel beim Vorverkauf in den Transa Filialen ermässigte Tickets für die Explora Shows.

Foto: Damian Porfiet



06

WEITWANDERN

IM GESPRÄCH _ Christine Thürmer nimmt uns mit in ihr Leben als eine der meistgewanderten Frauen der Welt.

INHALT

- 18 **NEUIGKEITEN** _ Was gibt es Neues aus der Welt von Transa, unseren Partnern und Marken?
- 24 **BILDWELT** _ Transianer und Fotograf Noah zeigt seine Lieblings-Herbstmotive.
- 34 **HINTERGRUND** _ Transianer Tristan setzt sich aktiv für die Revitalisierung heimischer Gewässer ein.
- 46 **EINBLICK** _ Thomas und Katja von e7° begleiten als Externe die Transformation von Transa.
- 50 **HINTERGRUND** _ Jägerin Sabrina isst nur, was sie selbst gejagt hat. Wir haben sie einen Tag lang begleitet.



FACHBERATUNG

SERVICE _ Verkaufsberaterin Erika hilft bei der Suche nach den richtigen Wanderschuhen und gibt praktische Tipps.



72

GRIECHENLAND

REISE _ Ein VW-Bus, zwei neugierige Kinder, fünf Wochen Zeit: eine Entdeckungsreise durch das Land der Götter.

58 **MITARBEITENDE** _ Massimo hat schon über 100 Länder bereist – viele weitere sollen noch folgen.

62 **PRODUKTE** _ Das Transa Einkaufsteam präsentiert seine Lieblinge für den Herbst.

68 **HERSTELLER** _ Das Credo der englischen Marke Montane: Die Produkte sollen für sich sprechen.

82 **AUSSTIEG** _ Hier stellen wir die Outdoor-Abenteuer unserer Leserschaft vor.

TITELBILD: Goldene Lärchen am Lago d'Alzasca bei einer Herbstwanderung im Tessin. (Foto: Noah Leimgruber)

OUR WAY



OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921



100% EUROPEAN PRODUCTION

100% PFC FREE

SUSTAINABLE SOURCING



HANWAG COASTROCK ES

UNSER ZIEL?

Ein verantwortungsvoller und schonender Umgang mit gegebenen Ressourcen. Für eine nachhaltige und innovative Zukunft.

UNSER WEG!

Der COASTROCK ES mit komplett PFC-freier EcoShell Membran, einer ressourcenschonenden Herstellung aus Recyclingmaterialien und 100%igen Fertigung in Europa.

Mehr zu 'unserem Weg' auf [STORIES.HANWAG.COM](https://www.hanwag.com/stories)

SIE LÄUFT UND LÄUFT

Vor über 15 Jahren liess Christine Thürmer ihren Job als Managerin hinter sich und brach völlig untrainiert zu ihrer ersten Weitwanderung auf. Inzwischen hat sie über 60'000 Kilometer zu Fuss zurückgelegt. Hier nimmt sie uns mit in ihr Leben als eine der meistgewanderten Frauen der Welt.

Interview Moritz Schäfer | Fotos Andrew Burns, Christian Biemann

UND LÄUFT

«Nicht nur junge, athletische, trainierte Menschen können so etwas schaffen, sondern auch jemand wie ich – Typ gemütliche Hausfrau.»

Christine, du giltst als die «meist-gewanderte Frau der Welt». Sind dir solche Superlative wichtig?

CHRISTINE _ Nicht wirklich. Der Titel hat sich eher zufällig ergeben. Als ich 2004 mit den Weitwanderungen angefangen habe, hatte ich gar nicht den Plan, das auf Dauer zu machen. Und es hat zehn Jahre gedauert, bis ich das erste Mal die Zahlen der anderen Weitwanderinnen zusammengerechnet habe. Dann habe ich aber noch lange mit mir gerungen, ob ich den Titel nutzen möchte. Denn den finalen Beweis kann ich natürlich nicht erbringen. Was mich am Ende überzeugt hat, war die Botschaft: «Nicht nur junge, athletische, trainierte Menschen können solche Dinge leisten, sondern auch jemand wie ich – Typ gemütliche Hausfrau.»

Wie bist du zum Weitwandern gekommen?

C _ Wie die Jungfrau zum Kinde. 2003 habe ich noch in der Unternehmensanierung gearbeitet. Ich war Mitte 30, habe gut verdient und war für einen Urlaub in den USA. Im Yosemite-Nationalpark traf ich ein paar Langstreckenwanderer. Die haben so eine Begeisterung ausgestrahlt, ich war sofort von ihrem Lebensstil fasziniert.

Und dann?

C _ Ein paar Monate später hat mir das Schicksal zwei gewaltige Tritte in den Hintern gegeben: Zunächst wurde mir gekündigt – und zwar wie in einem schlechten Film. Einen Tag vor Weihnachten und mit zehn Minuten Zeit, um meine Sachen zu packen. Ich sass zu Hause und leckte meine

Wunden, dann kam der zweite Schicksalsschlag: Ein guter Freund von mir, der genau zehn Jahre älter als ich war, erlitt durch einen Schlaganfall irreparable Hirnschäden und war danach auf dem geistigen Niveau eines Dreijährigen. Ich habe ihn oft im Pflegeheim besucht und mir irgendwann die Frage gestellt: Was hätte er wohl gemacht, wenn er gewusst hätte, welches Schicksal ihm bevorstand? Mir ist klar geworden, dass die wichtigste Ressource im Leben nicht Geld ist, sondern Zeit, weil sie weder planbar noch vermehrbar ist. Kurz darauf habe ich die Entscheidung getroffen, 4'265 Kilometer auf dem Pacific Crest Trail einmal von Süd nach Nord durch die USA zu wandern.

Du sagst selbst: «Ich hatte damals fünf Kilo Übergewicht, einen miserablen Orientierungssinn und war nicht schwindelfrei.» Wie hast du dich vorbereitet?

C _ Bei meinen Recherchen fand ich heraus, dass der entscheidende Faktor bei einer Langstreckenwanderung das Rucksackgewicht ist. Es geht nicht um Kraft, sondern um Ausdauer und mentales Durchhaltevermögen. Durch meinen Beruf liebe ich es, Dinge sehr genau zu analysieren und in endlosen Excel-Tabellen aufzubereiten. Anstatt ins Fitnessstudio zu gehen, habe ich das Gewicht meiner Ausrüstung bis ins letzte Detail optimiert. So stand ich dann im April 2004 gänzlich untrainiert an der mexikanisch-amerikanischen Grenze und wusste: Du musst heute 36 Kilometer laufen, um zur nächsten Wasserquelle zu kommen.

Du hast den PCT im ersten Anlauf geschafft. Ein Jahr später auf dem Continental Divide Trail (ca. 5'000 km) hattest du eine ganz eigene Strategie, um Grizzlybären auf Abstand zu halten ...

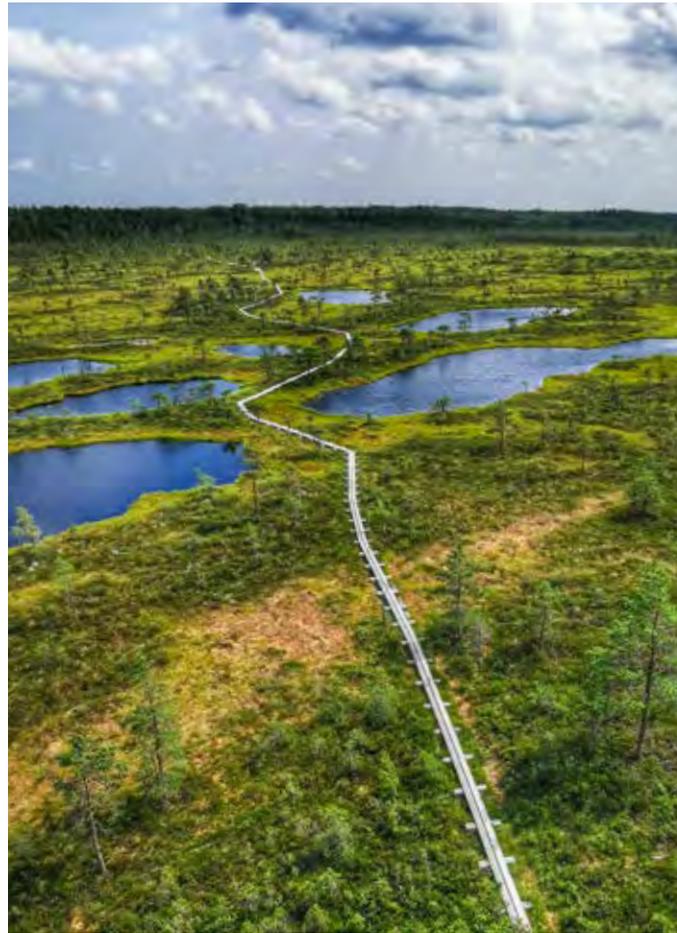
C _ Auf den Fernwanderwegen in den USA sind die Bären natürlich immer ein Thema. Es gibt Regeln, an die man sich halten sollte. Eine davon:



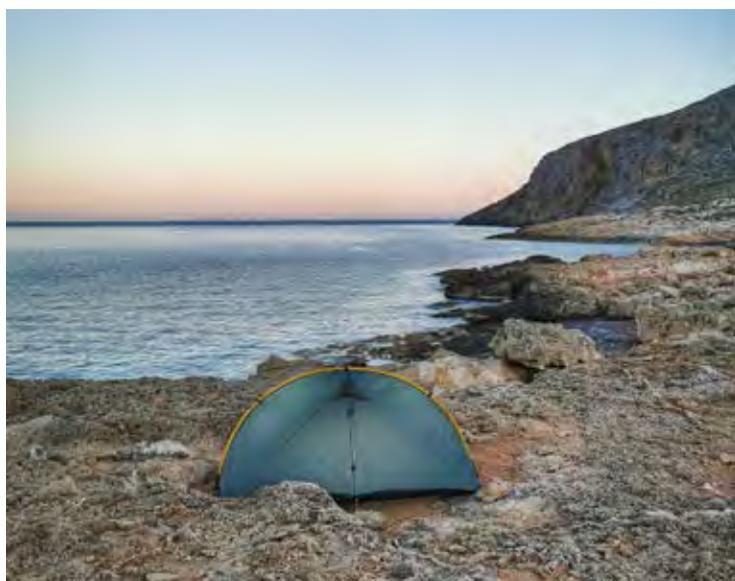
CHRISTINE THÜRMER (56) ...

... wuchs in Forchheim in Deutschland auf. Sie studierte Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation in Berlin und arbeitete danach in der Unternehmensanierung, wo sie angeschlagene Betriebe wieder auf Kurs brachte. 2004 wanderte sie den Pacific Crest Trail (4'265 km). Heute ist sie sechs bis acht Monate pro Jahr in aller Welt unterwegs, macht neben ihren Wanderungen auch Kanu- und Velotouren. Mehr Infos: christinethuermer.de

«Körperliche Fitness ist völlig überbewertet – die kommt unterwegs von ganz alleine.»



Fotos: Christine Thürmer



Oben: Der Oandu-Ikka-Trail in Estland ist rund 375 Kilometer lang und führt durch ausgedehnte Moorlandschaften.

Links: Traumzeltplatz direkt am Meer auf Kreta.

Mach die Bären auf dich aufmerksam. Am gefährlichsten sind die Tiere nämlich, wenn sie sich erschrecken. Du musst permanent Geräusche machen, am besten funktioniert die menschliche Stimme. Deswegen habe ich den kompletten Bundesstaat Montana mit der deutschen Nationalhymne auf den Lippen durchquert. Das war das einzige Lied, dessen Text ich komplett auswendig konnte. (lacht)

Es folgten unzählige weitere Wanderungen. Wovon lebst du heute?

C _ In erster Linie von meinen Ersparnissen aus der Zeit, als ich noch als Managerin gearbeitet habe. Das geht aber nur, weil ich von Natur aus sehr sparsam bin. Geld ausgeben bereitet mir keine Freude. Wenn ich in Deutschland bin, wohne ich in einer 35 Quadratmeter grossen Plattenbauwohnung in Berlin-Marzahn und zahle dafür 285 Euro Miete – schön ist es da aber wirklich nicht. Auf meinen Wanderungen schlafe ich fast ausschliesslich im Zelt. Im Schnitt komme ich heute gut mit circa 1'000 Euro pro Monat über die Runden.

Wieso verzichtest du seit jeher auf die Zusammenarbeit mit Sponsoren?

C _ Weil ich meine Freiheit und Unabhängigkeit bewahren möchte. Ich will mir nicht vorschreiben lassen, wann ich wo zu sein habe, welche Produkte ich zu tragen habe und wie ich mich zu vermarkten habe. Ausserdem müsste ich meine Touren mit einem Sponsor im Nacken natürlich fotografisch deutlich besser dokumentieren. Das würde wiederum bedeuten, dass ich eine richtige Kamera mit mir rumschleppen müsste – das wäre für mich aber undenkbar.

Dein Rucksack wiegt gerade einmal fünf Kilogramm. Was ist darin?

C _ Es gibt vier Themen, um die sich alles dreht: Wärme, Wetterschutz, Proviant und Wasser. Alles in meinem Rucksack hängt mit einem dieser Themen zusammen. Mein Einwandzelt wiegt weniger als ein Kilogramm, meine Isomatte reicht nur bis zu den Knien und ich führe nur zwei Sätze Kleidung mit – einen zum Wandern, einen zum Schlafen.

NeoAir® XLite™ NXT

ULTRALEICHTER KOMFORT NEU DEFINIERT

Die neue XLite™ NXT tritt in die Fussstapfen ihres revolutionären Vorgängers und verfügt über eine Dicke von 7,6 cm, einen ganzjährigen R-Wert von 4,5 und ist 6-mal leiser als das Original. Sie packt mehr Komfort in 370 g* als jede andere Isomatte.

THERMAREST®

*NeoAir® XLite™ NXT Size R

MADE IN
IRL
IRELAND





Oben: Auf ihren Wanderungen sind Kulturgüter für Christine eine willkommene Abwechslung. Hier: das Benediktinerkloster Stift Göttweig in Furth (Österreich, Welterbestieg Wachau).

Links: Nachtlager im Sommer 2022 auf dem 1'200 Kilometer langen Oregon Desert Trail.

Wie oft brauchst du neue Schuhe?

C _ Etwa alle sechs Wochen. Je nachdem wo ich unterwegs bin, ist das eine echte logistische Herausforderung. Da kommt mir meine Berufserfahrung sehr zugute. Ich recherchiere jeweils im Vorfeld, wo es die Schuhe gibt, die ich brauche. Dann suche ich Packstationen raus, die auf dem Weg liegen, oder mache Geschäfte ausfindig, in denen ich neue Schuhe kaufen kann.

Wie reagiert der Körper aufs Weitwandern?

C _ Er wechselt relativ schnell in eine Art Fluchtmodus. Du bekommst den sogenannten Hiker-Hunger, denkst den ganzen Tag nur noch an Essen. Der Körper will Reserven aufbauen, weil er ja nicht weiss, wie lange die Flucht noch dauert. Bei den meisten Frauen bleibt irgendwann die Periode aus – auf einer Flucht wäre es schliesslich nicht gerade hilfreich, wenn man schwanger wird. Und der Körper fährt das Immunsystem hoch, Infektionskrankheiten werden besser abgewehrt. Klar, auf der Flucht will man nicht krank werden – ich hatte jedenfalls in all den Jahren noch nie einen Schnupfen auf meinen Wanderungen.

Welche Eigenschaften muss man für eine Weitwanderung mitbringen?

C _ Konsequenz. Du musst bereit sein, deinem Ziel alles unterzuordnen: deine Komfortansprüche,

deine Ernährungsgewohnheiten und oft auch deine sozialen Kontakte. Wenn du auf eine Gruppe triffst, die schon beim Abendessen zusammensitzt, dein Tagesziel aber noch kilometerweit entfernt ist, kannst du dich nicht dazugesellen. Das klingt brutal, ist aber die Realität. Völlig überbewertet ist dagegen die körperliche Fitness – denn die kommt unterwegs von ganz alleine.

Was denken Menschen über das Weitwandern, was einfach nicht stimmt?

C _ Dass so eine Wanderung nur in einer möglichst spektakulären Landschaft Spass macht. In Wahrheit ist die Landschaft irgendwann nur noch Kulisse. In Erinnerung bleiben hinterher die Momente, in denen man sich durchgebissen hat, und die menschlichen Begegnungen. Nur weil man irgendwo ein szenisches Bild von einem Trail gesehen hat, heisst das nicht, dass er auch zu dir passt. Die Landschaft ist nur einer von vielen Faktoren für eine gute Wanderung, wichtig ist beispielsweise auch das eigene finanzielle und zeitliche Budget.

Wie unterscheiden sich Männer und Frauen auf dem Trail?

C _ Vor allem junge Männer wollen immer etwas bezwingen, zum Beispiel den nächsten Berg. Ich stehe daneben und denke mir: Um den Berg kann ich problemlos herumlaufen. Für Männer wird es

aku.it f i

ROCKET MID DFS GTX
TRACTION, LIGHTNESS AND AGILITY

Über www.transa.ch erhältlich

TRANSA
TRAVEL & OUTDOOR

Der **ROCKET MID DFS GTX** ist ein Schuh für schnelles, dynamisches und zuverlässiges Wandern auch auf den schwierigsten Pfaden. Er verfügt über ein innovatives Vibram-Profil mit Traction Lug-Technologie, das dank seines speziellen Designs die Traction und den Grip um 25% verbessert.

AKU
trekking & outdoor footwear

DFS DUAL FIT SYSTEM
ELICA NATURAL STRIDE SYSTEM
VIBRAM TRACTION LUG



Viel hilft viel: Wenn der Hiker-Hunger einsetzt, sollte man genug Proviant dabei haben.

oft schwierig, wenn es nichts mehr zu bezwingen gibt. Auf dem Continental Divide Trail war ich mit einem Mann unterwegs. Am Anfang rannte er jeden Berg hoch, ich kam kaum hinterher. Dann erreichten wir das Great Divide Basin, eine riesige Hochebene. Da siehst du heute, wo du in zwei Tagen sein wirst. Obwohl mein Begleiter körperlich sicher stärker war als ich, bekam er ein massives Motivationsproblem und brach völlig ein.

Haben Frauen also von Natur aus bessere Voraussetzungen für die Langstrecke?

C _ Die Statistik zeigt jedenfalls, dass sie seltener abbrechen. Es gibt auf den amerikanischen Trails eine Tradition: Am Ziel ziehen sich alle nackt aus und machen ein Foto. Über die Jahre habe ich viele dieser Bilder gesehen und irgendwann ist mir aufgefallen, dass die Männer oft deutlich erschöpfter wirken. Es ist zwar nicht wissenschaftlich erwiesen, aber meine These ist, dass Männer beim Weitwandern mehr an ihre Grenzen gehen und deswegen am Ende kaum noch

«In Europa haben wir schier unendliche Möglichkeiten und eine wahnsinnige kulturelle Vielfalt direkt vor der Tür.»

Puffer da ist. Ich glaube, Männer können besser punktuell Spitzenleistungen bringen, Frauen können dafür besser mit ihrer Energie haushalten und sind mental belastbarer.

Für dein aktuelles Buch warst du viel in Europa unterwegs: Was unterscheidet europäische Wanderwege von denen in den USA?

C _ Ich finde, Europa ist total unterbewertet. Die USA sind circa 230-mal grösser als die Schweiz und haben 37-mal so viele Einwohner, das Wanderwegenetz ist aber nur rund 5-mal so lang. Das Angebot an Wegen ist in den USA also gemessen an der Grösse und der Einwohnerzahl vergleichsweise gering. Dadurch bist du dort auf den Trails selten wirklich alleine unterwegs. Hier in Europa haben wir dagegen schier unendliche Möglichkeiten und eine wahnsinnige kulturelle Vielfalt direkt vor der Tür. Klar, du wanderst in weiten Teilen Europas immer durch Kulturlandschaften. Das ist aus meiner Sicht aber nicht schlechter oder besser als Wildnis, sondern einfach nur anders.

In Estland hattest du ein massives Problem mit Bremsen. Was war deine Lösung?

C _ Ich wollte den Oandu-Ikla-Trail wandern. Kaum war ich losgelaufen, wurde ich von Heerscharen schwarzer, dicker Bremsen attackiert. Körperwärme, Bewegung und vor allem Schweiß locken die Insekten an. Ich war also das perfekte Opfer und wurde so zerstoßen, dass ich irgendwas machen musste. Erschwerend kam hinzu, dass ich nur eine Dreiviertel-Hose dabei hatte.



1287 Abenteuer warten auf Sie

Stellen Sie sich 1287 atemberaubende Powdertage, zauberhafte Biwaknächte oder frühmorgendliche Abfahrten vor. Eine aktuelle Kundenbefragung zeigt, dass der Power Houdi im Durchschnitt 1287 Mal innerhalb von 10,2 Jahren getragen wird. Manche Dinge sind einfach zu gut, um ersetzt zu werden.

Erhältlich in den Transa-Fillialen oder auf transa.ch

XHOUDINI

POWERED BY
POLARTEC



BÜCHER & VORTRÄGE

In ihrem aktuellen Buch «Auf 25 Wegen um die Welt – Vom Wohlfühlweg bis zum Wildnisabenteuer» (ISBN: 978-3-89029-556-5, Malik Verlag, CHF 27.90.-) verrät Christine Thürmer ihre Lieblingstrails. Zwischen dem 19. November und dem 03. Dezember tourt Christine Thürmer mit Explora durch die Schweiz. Dort berichtet sie sehr humorvoll von ihren Touren, gibt spannende Einblicke in ihr Leben und beantwortet jede (!) Frage. Termine, Tickets und Infos: explora.ch (Mit der TransaCard erhältst du beim Vorverkauf in den Transa Filialen ermässigte Tickets für die Shows.)

Dann fand ich im Internet einen Tipp: Mal dich an wie ein Zebra! Das Streifenmuster soll angeblich Bremsen zuverlässig fernhalten. Also habe ich mir kurzerhand eine lange Hose mit Zebromuster besorgt und siehe da: Ich hatte Ruhe! (*lacht*) Grund dafür ist ein optischer Effekt, die Bremsen wissen nicht mehr, wo sie landen sollen. Der Trick funktioniert übrigens nicht bei Stechmücken ...

Bist du beim Wandern manchmal einsam?

C _ Nein, ich bin zwar bewusst immer alleine unterwegs, aber nie einsam. Das ist ein grosser Unterschied. Das Alleinsein ist für mich eher eine Befreiung, ich geniesse es sehr, frei entscheiden zu können und mich nicht dauernd abstimmen zu müssen. Was die Einsamkeit angeht: Ich treffe ja ständig Menschen und ich bin auch mit meinen Freunden im engen Kontakt. Gerade in Europa telefoniere ich manchmal stundenlang, während ich wandere.

Wie begegnest du unterwegs Menschen?

C _ Auf so langen Touren führst du ein vergleichsweise einfaches Leben. Du musst nicht die Kinder vom Sport abholen oder über die Hypothek auf dein Haus nachdenken. Gerade wenn du alleine unterwegs bist, wird der Kopf irgendwann total leer und begierig nach Input. Wenn ich in dieser Situation Menschen treffe, dann habe ich ein wahnsinniges Interesse an denen. Die Menschen wollen oft, dass ich aus meinem Leben erzähle. Ich möchte aber viel lieber zuhören, nachfragen und später – wenn ich wieder alleine bin – in Ruhe darüber nachdenken.

Woher nimmst du deine Motivation?

C _ Es gibt zwei verschiedene Typen von Motivation für eine Weitwanderung: Der eine hat eine Von-weg-Motivation, will einer Lebenssituation entfliehen und Probleme verarbeiten. Das ist für meine Begriffe eine negative Motivation, das Wandern ist Mittel zum Zweck. Ich dagegen habe eine Hin-zu-Motivation: Ich habe mich bewusst für das Wandern und diesen Lebensentwurf entschieden. Ich bin glücklich und will nicht ankommen, ich will einfach nur immer weiterwandern, mindestens noch die nächsten 20 Jahre ...



TRACTION MATTERS

NO SHORTCUTS

Wie man Bewegungen kontrolliert.
Gehe deinen eigenen Weg.
Ändere die Richtung.
Beschleunige beim Aufstieg.
Fühl dich wohl beim Abstieg.
Gehe an die Grenzen.

Kontrolle zählt.
Leistung zählt.
TRAKTION ZÄHLT.

▶ SUPERTRAC 3 GTX

WAS GIBT ES NEUES?

EVENTS: OKTOBER

Unter transa.ch/events findest du ausführliche und aktuelle Infos zu allen Veranstaltungen.



Foto: Rainer Eder

BOULDER-WEEKEND IM TESSIN transa.ch/boulder-weekend-tessin

Hast du bereits Boulder-Erfahrung? Oder bist du ein kompletter Kletterneuling draussen? Unser Boulder-Weekend im Tessin bietet jedem Kletterfan und denen, die es noch werden möchten, genau das Richtige. Wir gehen gemeinsam bouldern, lernen voneinander Tipps und Tricks und diskutieren über eine Krux ... (Anmeldung s. Link oben.)

Datum: 28. & 29.10., Chironico

OUTDOOR-KOCH-WORKSHOP transa.ch/outdoor-koch-workshops

Du möchtest erfahren, wie es in der Outdoor-Küche zu- und hergeht? Mit unseren Koch-Workshops kannst du in diese Art des Kochens reinschnuppern. Wir verraten dir leckere Rezepte und zeigen dir, wie du mit Gaskocher, Omnia-Backofen und Co. umgehst. (Anmeldung s. Link oben.)

Termine: 13./14.10., Basel (speziell für Kinder); 19./20.10., Luzern



Foto: Somara Frick



1



2



3



4



5



TRANSA BUCHTIPPS

(1) VON WEGEN. Allein auf der Via Alpina – 2'363 Kilometer zu Fuss von Triest nach Monaco | **Christina Ragetli** | **Malik** Die Via Alpina, eine Königsroute unter den Fernwanderungen: 2'363 Kilometer, acht Länder, einige der höchsten Berge Europas. Körperlich und mental eine enorme Herausforderung und dennoch braucht man keinen Spitzensport-Hintergrund, wie Christina Ragetli beweist. In diesem Buch lässt sie dich an ihren Vorbereitungen und dem Abenteuer selbst teilhaben. | 978-389-029-586-2 | CHF 29.90

(2) Alpenwelten | **Stefan Hefe, Eugen E. Hüsler** | **Bruckmann** Raue Gebirgsketten, düstere Bergspitzen, die mystisch aus dem Nebel hervorragen, und wilde Geschehnisse, die sich in grosser Höhe abspielen. Stefan Hefe trotzte so manches Mal dem schlechten Wetter, um diese atemberaubenden Momente einzufangen. Entdecke die Bergwelt in einem einzigartigen und magischen Licht! | 978-395-416-384-7 | CHF 69.90

(3) On the Road – Mit dem Campervan durch Griechenland | **Stephanie Rickenbacher, Lui Eigenmann** | **Bruckmann** Mit stimmungsvollen Bildern macht dieser Reiseführer Lust, selbst eine oder mehrere der beschriebenen Routen im Land der Götter nachzufahren. Er zeigt die schönsten Strände, Wanderungen mit Ausblick und gibt Tipps zu Restaurants und Stellplätzen. | 978-373-431-694-4 | CHF 38.90

(4) Gewässerperlen | **Martin Arnold, Urs Fitze** | **AT Verlag** Wilde und lebhaft Flüsse sind selten geworden. In Zusammenarbeit mit dem WWF legt dieser Führer den Fokus auf das Wohlergehen der Schweizer Gewässer und ihrer Umgebung. Er lädt dazu ein, diese zu entdecken. Die vorgeschlagenen Wanderrouen führen dich an wunderschöne und schützenswerte Stellen. | 978-303-800-086-0 | CHF 56.90

(5) Kanderli und Engstli | **Joséphine Esskuche, Karin Widmer** | **Weber Verlag** Kanderli und Engstli sind zwei Flussengel, die – ihre Namen verraten es schon – in den zwei bekanntesten Flüssen des Frutiglandes leben. Allerliebste illustriert sind ihre Abenteuer, in denen die beiden an den bekanntesten Schauplätzen des Kantons vorbeikommen. Ein zauberhaftes Märchen aus dem Berner Oberland. | 978-303-818-441-6 | CHF 29.90

BRAND NEWS

Das Transa Sortiment umfasst rund 42'000 Artikel von über 500 Marken. Hier zeigen wir Neues aus der Produktwelt.



3 NEUE MARKEN BEI TRANSA

DEMETZ

Die Kindersonnenbrillen der französischen Marke Demetz wurden speziell für die Bedürfnisse des Nachwuchses entwickelt: Sie können individuell an die Sehstärke des Kindes angepasst werden. Bei einigen Modellen können die Bügel und das Brillenband getauscht werden, um die Brille an das wachsende Köpfchen anzupassen.



Foto: Archiv Demetz

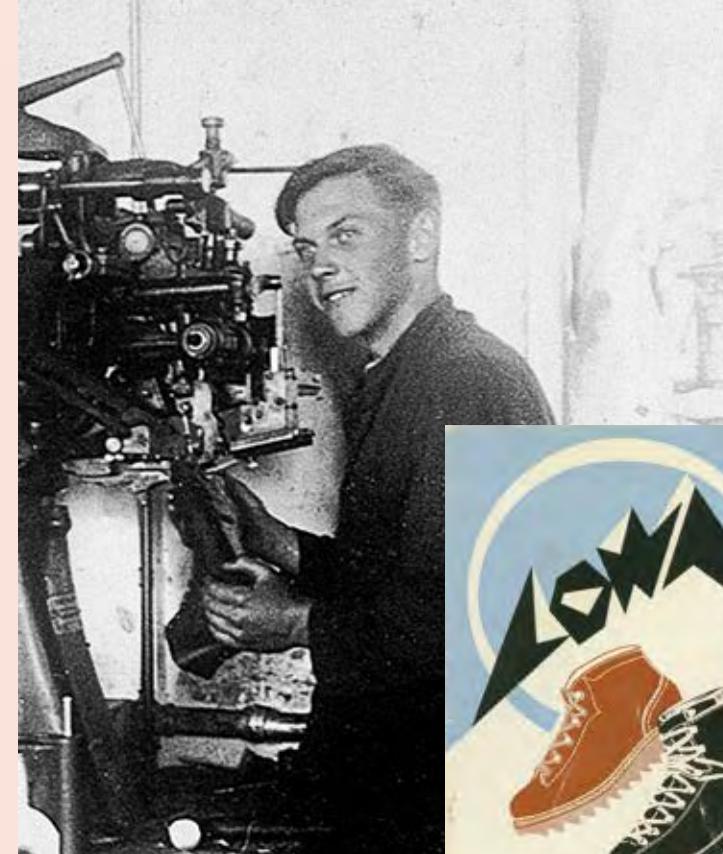
HAMMERHEAD

Der Karoo 2 von Hammerhead aus den USA ist ein Premium-GPS-Bike-Computer, der für anspruchsvolle Velosportler und Abenteuerer entwickelt wurde. Er überzeugt durch sein schlankes Design, das hochauflösende Display und präzise Navigation und Routenplanung. Das robuste Gehäuse ist staubdicht und gegen zeitweiliges Untertauchen geschützt (Schutzklasse IP67).



NEW BALANCE ...

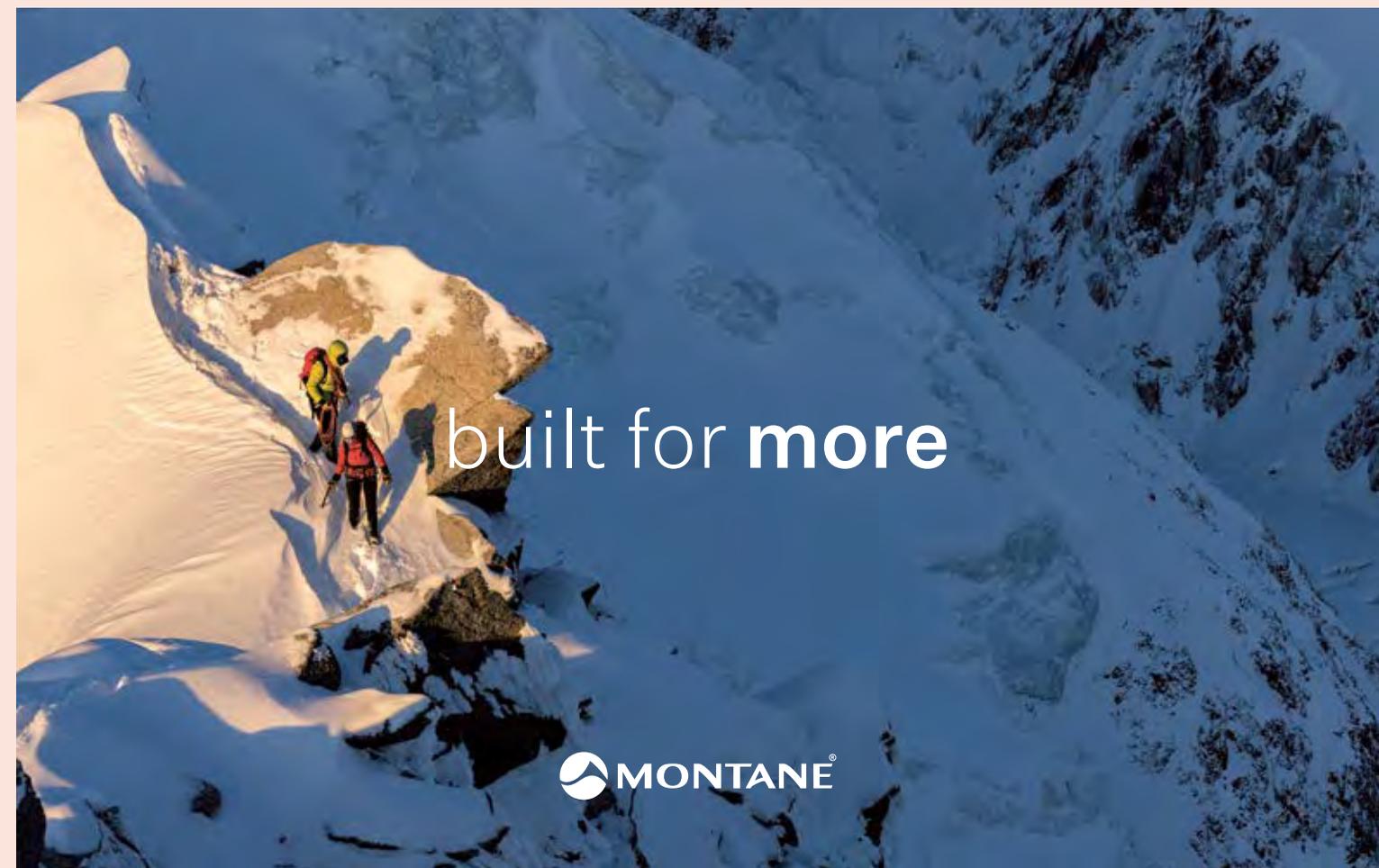
... ist vor allem für Alltagsneaker bekannt. Mit dem Fresh Foam X Hierro V7 GTX (s. Foto) beweisen die US-Amerikaner, dass sie auch leichte Outdoor-Schuhe können: Die dicke Sohle sorgt für Dämpfung und Komfort, die Gore-Tex-Membran hält die Füße trocken und die Vibramsohle garantiert guten Halt.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH: 100 JAHRE LOWA

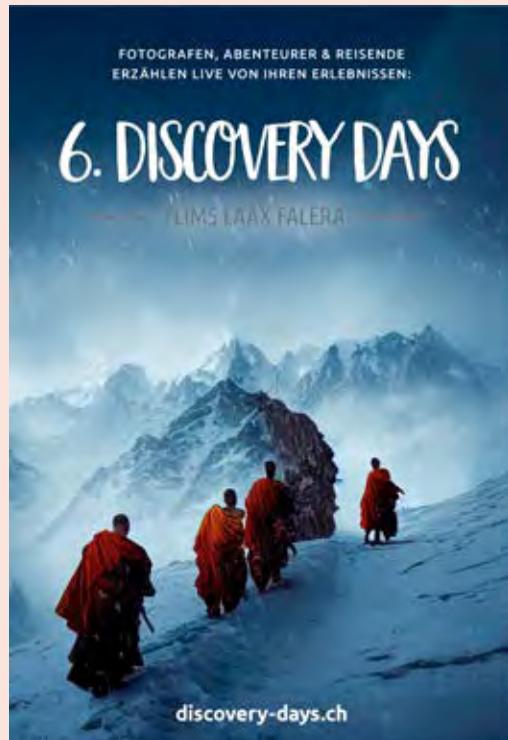
Das Jahr 2023 markiert einen Meilenstein in der Geschichte des Schuhherstellers LOWA: Vor 100 Jahren gründete Lorenz Wagner bei der Übernahme des elterlichen Betriebs das Unternehmen. Damals wie heute ist LOWA im bayerischen Jetzendorf rund 40 Kilometer nördlich von München ansässig. Ganz nach dem Motto «Schuster, bleib bei deinen Leisten!» ist LOWA seinem Kerngeschäft bis heute treu geblieben: der Produktion von hochwertigen Wander- und Bergschuhen.

1953 übernahm der ehemalige Lehrling Sepp Lederer (Foto links) das Unternehmen.



PARTNER NEWS

Transa arbeitet eng mit vielen verschiedenen Partnern zusammen. Was gibt es Neues im Bereich der Partnerschaften?



**GROSSE
GESCHICHTEN
AUF GROSSER
LEINWAND**



Fotos: Archiv Explora

Vom 21.–23. September gehen die Discovery Days in die sechste Runde. In der Waldhaus Arena Flims erwarten dich 20 spannende Livevorträge, die aus über 109 Einreichungen auserkoren wurden. Das Programm reicht von Europa bis in den Himalaya, von den Massai in Tansania bis zu einem indigenen Volk in Papua-Neuguinea, von einer Weltumseglung bis zu einem Bikepacking-Abenteuer. Zu Fuss, zu Pferd und auf Ski nehmen die Shows dich mit auf die Reise. Alle Referierenden haben 30 Minuten Zeit, um das Publikum durch einen möglichst authentischen, engagierten und kreativen Vortrag zu begeistern. Zum Schluss werden die besten Vorträge von einer Jury prämiert. Abends bietet sich beim «Lagerfeuer-Talk» die Möglichkeit, den Referierenden in gemütlicher Runde Fragen zu stellen. Infos und Tickets: discovery-days.ch

GLOBETROTTER
Reisen bewegt

Momente für die Ewigkeit



«Entdecke meine #Momentaufnahmen auf unserer Website und lass uns anschliessend deine nächste Reise planen.»

Ursula Buchs
Globetrotter Reiseberaterin



ZWISCHEN- ZEIT

Text Moritz Schäfer
Fotos Noah Leimgruber

BILDWELT



Freundin Lotta beim Sonnen-
untergang auf dem Monte Boglia
(1'516 m) hoch über Lugano.

Warme Farben, goldenes Licht, mystische Szenen: Im Herbst legt sich die Natur noch einmal richtig ins Zeug, bevor der Winter Einzug hält. Transianer und Fotograf Noah zeigt seine Lieblingsmotive aus der Übergangszeit.



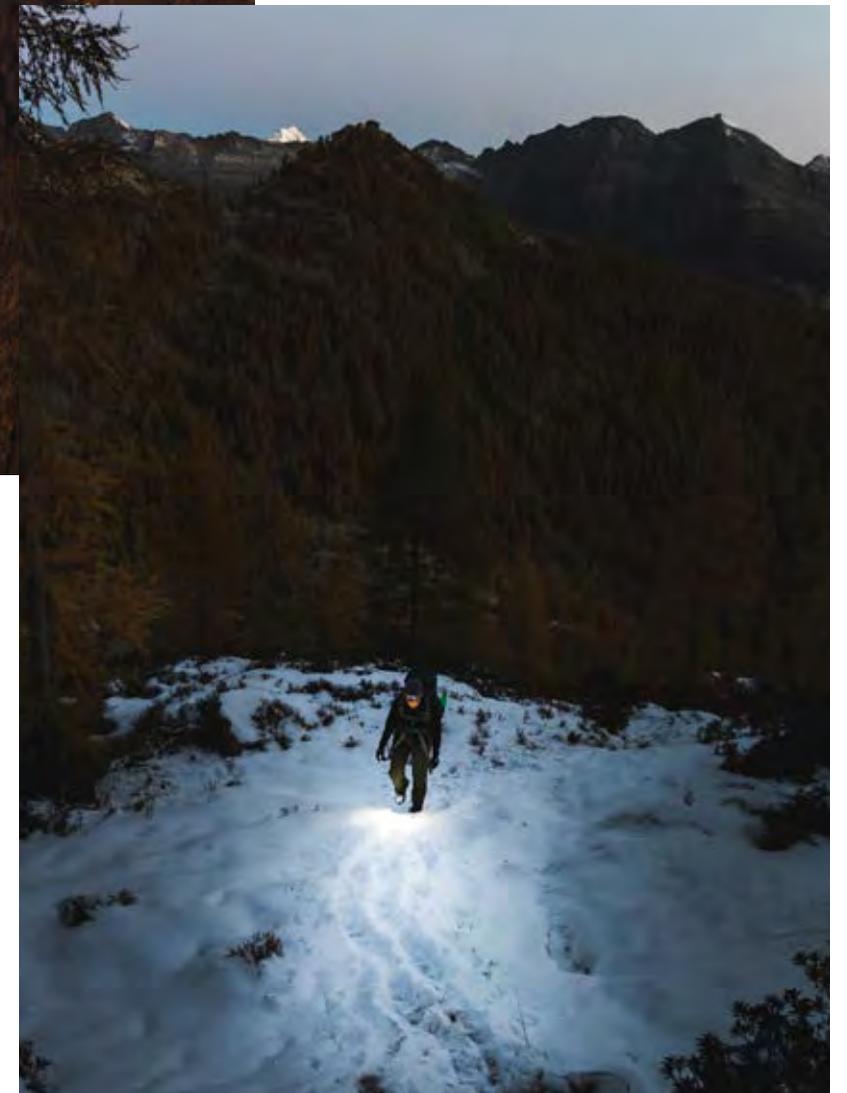
Links: Szenischer Sonnenaufgang bei den Jöriseen in Graubünden.

Rechts: Morgenritual – Porridgezubereitung bei einer Tour im Binnental im Wallis.



Links: Unten noch Herbst, oben schon Winter. Blick auf die Viertausender des Wallis vom Monte Boglia im Tessin.

Unten: Morgendlicher Aufstieg zum Lago d'Efra im Tessin.



NOAH LEIMGRUBER ...

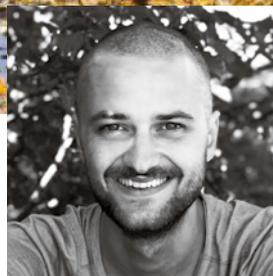
... arbeitet als Verkaufsberater in der Transa Filiale Zürich Europaallee und studiert Visuelle Kommunikation. In der Freizeit ist er am liebsten mit Freund:innen und seiner Kamera in den Bergen unterwegs. Dabei geht es ihm darum, die Zwischentöne einzufangen und authentische Geschichten zu erzählen.

Instagram: [@noah.leimgruber](https://www.instagram.com/noah.leimgruber)





Morgenstimmung mit goldenen Lärchen am Lago d'Alzasca (Tessin).



3 FRAGEN AN NOAH ...

Was macht für dich als Fotografen den Reiz am Herbst aus?

NOAH _ Die gesamte Landschaft verändert sich: Die Blätter und Nadeln der Bäume färben sich intensiv gelb, orange und rot. Sonnenaufgänge erscheinen dadurch noch leuchtender. Der Nebel verwandelt die Wälder in mystische Märchenlandschaften. Nebelmeere hüllen ganze Täler in eine dichte Wolkendecke. Der erste Schnee auf den Berggipfeln gibt der Landschaft einen zusätzlichen Kontrast.

Wie macht man ein gutes Herbstfoto?

N _ Viel hängt mit der Tageszeit zusammen. Circa eine Stunde nach Sonnenaufgang und circa eine Stunde vor Sonnenuntergang sind gute Zeitpunkte, um stimmungsvolle und kontrastreiche Fotos zu schießen. Dann ist das Licht golden und die

Schatten sind noch weich. Gerade im Herbst kann aber auch ein Tag ohne Sonne sehr interessant sein: Ein vernebelter Wald ist mitunter genauso eindrucksvoll wie ein Sonnenauf- oder -untergang. Auch Wolken erzeugen manchmal interessante Effekte und dunkeln gewisse Bereiche einer Landschaft ab oder beleuchten sie.

Ich persönlich liebe die blaue Stunde kurz nach dem Sonnenuntergang, wenn eigentlich kaum noch Sonnenlicht vorhanden ist. Man erkennt oft nur noch Umrisse von Objekten und die Stimmung wird mystischer, undeutlicher und auch etwas unheimlicher.

Der Herbst ist der Übergang vom Sommer zum Winter. Wie erlebst du persönlich diese Jahreszeit?

N _ Ich freue mich auf die stimmungsvollen Momente in den Bergen. Die Tage werden kürzer und alles wird ruhiger. Der Herbst ist für mich die Jahreszeit, in der ich wieder mehr in mich gekehrt bin und Zeit habe, mich und meine fotografische Arbeit zu reflektieren. Gleichzeitig werde ich auch immer ein wenig wehmütig beim Gedanken daran, dass die langen, warmen Sommernächte in den Bergen bald vorbei sein werden.

Marmot

WATERPROOF FOR ANY PRECIP

WM'S PRECIP ECO JACKET & PANT

Die PreCip Eco Jacket verkörpert die neue Generation umweltfreundlicher und leistungsfähiger Regenbekleidung. Das wasserdichte und atmungsaktive, NanoPro Außenmaterial mit PFC freier DWR aus recyceltem Nylon ist dank seiner Beschichtung äußerst langlebig. Das patentierte Dry Touch Finish dieser Regenjacke hält garantiert trocken, sowohl bei ausgedehnten Treks unter widrigsten Witterungsbedingungen als auch bei plötzlichen Schauern im Gebirge. Aufgewertet wird die Jacke zudem durch die verstaubare Kapuze, den anpassbaren Saum sowie die Unterarmreißverschlüsse zur besseren Belüftung.

WWW.MARMOT.EU

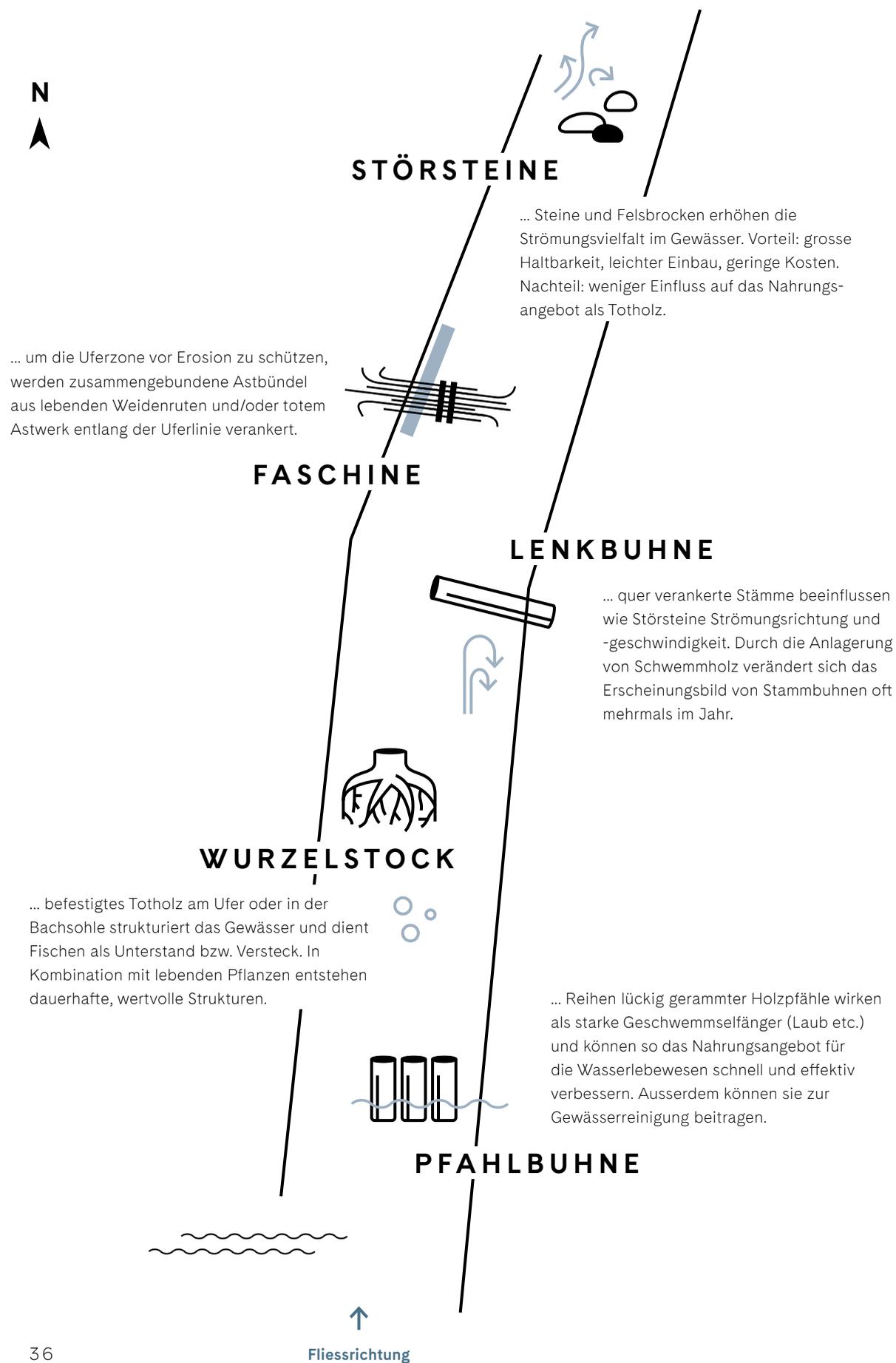


ALLES IM FLUSS

Text Tristan Tomasella, Jessica Bischof
Fotos Jessica Bischof

Transianer Tristan ist leidenschaftlich gerne am Wasser unterwegs und setzt sich aktiv für die Revitalisierung heimischer Gewässer ein. Eine Gruppe von Transa Mitarbeitenden hat mit angepackt.





Mit einem breiten Lachen begrüsst uns Tristan am solothurnischen Sagibach. Wir, das sind eine Handvoll motivierte Transa Mitarbeitende, die sich für den Einsatz am Bach gemeldet haben. Das Gewässer fliesst fast unbemerkt durchs Siedlungsgebiet, an Häusern und Strassen vorbei. Unser heutiges Ziel: den Bach mit natürlichen Elementen zu revitalisieren. Als leidenschaftlicher Fischer ist Tristan über seinen Verein zur Gewässerbewirtschaftung gekommen. «Nahe-liegenderweise fokussieren wir uns bei unseren Pachtbächen auf die Gewässeraufwertung respektive Revitalisierungsmassnahmen», erklärt er. Dabei will man mit einfachen Elementen, die in dem Bach verbaut werden, die ökologische Qualität des Gewässers wieder verbessern. So kann ein intakter Bach als Brutstätte für Jungfische und Zuhause von Insekten und Pflanzen dienen. Denn, so unterstreicht Tristan: «Unsere Gewässer sind absolut lebensnotwendig.»

Voller Einsatz für den Bach

Tristan erklärt uns, was heute geschafft werden soll. Was aussieht wie der Abfall einer Baumpflege, wird zu Strömungsblockern und Brutplätzen umfunktioniert: Vor uns liegen Äste und Zweige aufgestapelt und ganze Wurzelstöcke von grösseren Bäumen. Wir beginnen mit den sogenannten Faschinen. Dabei püscheln wir grosse Äste kompakt zusammen und stopfen die Zwischenräume mit kleinen Zweigen. Mit Draht umwickelt, bilden die knapp zwei Meter langen Vorrichtungen einen idealen Unterschlupf für Fische und Insekten im Wasser. Zudem wird die Strömung natürlich verlangsamt respektive umgelenkt und fliesst nicht mehr ungebremst in einem Kanal. «So gibt es Rückzugsmöglichkeiten für viele Tier- und Fischarten, wie sie eben in einem naturbelassenen Fliessgewässer zu finden sind.» Nachdem bereits viel Schweiß geflossen ist, schlüpfen wir in die Wathosen. Schon bei den ersten Schritten fällt auf, wie viel Abfall im Bach ist. Von PET-Flaschen über Plastikstücke, die am Ufer hängen bleiben, bis hin zu Kreditkarten, die wir später aus dem Boden ziehen, ist alles dabei. Obwohl wir nicht zum Aufräumen gekommen sind, ist innert kürzester Zeit ein Abfallsack voll.

Wir schlagen erste Pfähle ein, um die Faschinen zu fixieren. Das bis eben noch glasklare Wasser wird aufgewirbelt und braun. Neugierige Kinder



David Bittner ist Geschäftsführer des Schweizerischen Fischerei-Verbands, der vor acht Jahren das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» gestartet hat. Längst engagieren sich nicht mehr nur Fischende, sondern auch immer mehr andere Menschen aus der Bevölkerung.

Wie steht es um unsere Gewässer?

DAVID _ Unsere Gewässer sind sozusagen die Schweizer Korallenriffe oder Regenwälder. 80 Prozent unserer Biodiversität sind im oder am Wasser zu finden. Leider stellen wir ein grosses Insektensterben fest und auch unseren Fischen geht es schlecht. Drei Viertel aller einheimischen Fischarten sind bereits ausgestorben, davon bedroht oder gelten als gefährdet. Der Zustand unserer Gewässer hat durch Begradigungen, Wasserkraftnutzung, Abwasser und Schadstoffe gelitten.

Heute haben wir unter anderem Holz im Bach verbaut – warum?

D _ Totholz ist ein entscheidender Faktor für die Gesundheit des Ökosystems. Normalerweise fällt es ganz natürlich in die Gewässer. Nur darf man es bei uns wegen des Hochwasserschutzes nicht einfach liegen lassen. Totholz ist Lebensraum für Insektenlarven, Nahrungsplatz und Unterschlupf für Fische. Deshalb befestigen wir das Holz im Wasser. So wird es auch nicht abgeschwemmt und kann verrotten.

Ich kann also nicht einfach den Wurzelstock aus meinem Garten in den Bach schmeissen. Wie kann ich aktiv werden?

D _ Richtig, Massnahmen einer Bachrevitalisierung müssen fachgerecht geplant und bewilligt werden. Wer mithelfen will, meldet sich am besten direkt bei uns. Und Abfall aufsammeln darf man jederzeit auch ohne Genehmigung ;-) Mehr Infos unter: fisherschaffenslebenraum.ch



Salome Steiner ist Biologin und Geschäftsführerin von Aqua Viva. Die Organisation kämpft seit 1960 für den Schutz und die Renaturierung Schweizer Gewässer. Aktuell unterstützen Salome und ihr Team landesweit rund 80 Projekte mit ihrer Expertise.

Was ist der Unterschied zwischen Bachrevitalisierung und Renaturierung?

SALOME _ Bei der Renaturierung werden Gewässer so weit wie möglich ihrem ursprünglichen Zustand angenähert – beispielsweise indem wir die Fischwanderung wieder ermöglichen. Die Revitalisierung ist ein Teilaspekt der Renaturierung und bezieht sich auf die Wiederherstellung einer naturnahen Gewässerstruktur. Dem Gewässer wird mehr Dynamik zugestanden, es werden harte Verbauungen entfernt und vielfältige Strukturen geschaffen, etwa mit Totholz.

Gibt es ein ökologisches Dilemma bei der Wasserkraftnutzung?

S _ Energie aus Wasserkraft hat in der Schweiz einen grossen Stellenwert, unsere Gewässer sind für rund 60 Prozent der heimischen Stromproduktion verantwortlich. Diese starke Nutzung hat Folgen: Heute haben wir über 95 Prozent des Wasserkraftpotenzials der Schweiz genutzt, wohingegen weniger als fünf Prozent unserer Fliessgewässer noch als vollständig intakt gelten.

Was kann jeder und jede Einzelne tun?

S _ Sorgsam mit dem Gewässer umgehen: keinen Müll hinterlassen, Schutzgebiete respektieren und brütende Vögel im Uferbereich nicht stören. Wer selbst aktiv werden will, kann sich an Bachputzeten beteiligen, bei Naturschutzorganisationen einbringen oder politisch engagieren. Mehr Infos: aquaviva.ch

kommen herzu und fragen, was wir hier denn machen. Dass Leute Tristan am Bach beobachten, passiert häufig: «Wann immer ich fragende Augen wahrnehme, probiere ich, ein Gespräch zu starten und offen zu informieren.» Tristan will in den Gesprächen Verständnis für Bachrevitalisierungen schaffen, gleich dort, wo ihm die Menschen begegnen. «Wir wollen den Gewässern ein Stück Natur zurückgeben – das ist unser leitender Gedanke bei diesen Projekten.»

Planung ist das A und O

Mit einer Spitzhacke wird der verhärtete Boden aufgelockert. Immer mehr können wir beobachten, wie sich der Strom verlangsamt und vielfältiger fliesst. Nebst dem Bau einer sogenannten Buhne mit Pfählen oder Steinen kann auch der punktuelle Einsatz von Störsteinen im Bach das richtige Mittel sein. Was wo wie verbaut werden kann, braucht nebst Abstimmung mit Behörden und Fachstellen viel Vorbereitungszeit: «Revitalisierungsmaßnahmen an Fliessgewässern sind eine grossartige Sache, aber sie müssen korrekt ausgeführt werden. Eine gute Planung ist unabdingbar», erklärt Tristan. So hat er für die Vorbereitung des heutigen Tages viele Stunden an diesem knapp hundert Meter langen Abschnitt des Bachs verbracht: das Wasser beobachtet, sich vertraut gemacht mit der Beschaffenheit, den Bachboden mit Probepfählen getestet. Wann immer Tristan von «seinem» Projekt zu reden beginnt, strahlen seine Augen: «Ich bewundere intakte Gewässer. Auch schon im kleinen Bach kann man erkennen, was für eine Künstlerin die Natur wirklich ist.»

Nun geht es ans Eingemachte: Der Baumstrunk will im Bach versenkt werden. Die Erde macht das Wurzelgeflecht unter dem Stamm unheimlich schwer, so dass es mehrere Personen, Seile und viel Hebelwirkung braucht, den Strunk Zentimeter um Zentimeter zu bewegen. Alle packen an, wo sie können, und gemeinsam versenken wir den Koloss im Bach und fixieren den Wurzelstock. Der Tag und die Kräfte neigen sich langsam dem Ende zu. Nach der körperlichen Arbeit geniessen wir den schönen Sommerabend und machen Feuer für ein wohlverdientes Abendessen gleich neben dem Sagibach. Tristan ist dankbar, dass viele helfende Hände in diesem vermeintlich unscheinbaren Bachabschnitt angepackt und ihm heute so viel Aufmerksamkeit geschenkt haben.



Oben: Der massive Wurzelstock dient später als Unterstand bzw. Versteck für Fische.

Rechts: Totholz ist das ideale Baumaterial, um einem angeschlagenen Gewässer neues Leben einzuhauchen.



SO WIRD EIN SCHUH DRAUS

FACHBERATUNG
IN DER FILIALE

Egal ob gemütliche Tour im Flachland oder sportliche Wanderung in den Alpen – Wanderschuhe sind ein essenzieller Teil unserer Ausrüstung. Erika ist Verkaufberaterin in der Transa Filiale Markthalle Bern und hilft bei der Suche nach dem richtigen Modell.

Text & Fotos Torge Fahl

Mithilfe eines Modells erklärt Erika den Aufbau eines Wanderschuhes.



Erika, mir drückt der Schuh. Was ist zu tun?

ERIKA _ Da finden wir sicher eine Lösung! Zeig mir doch erst mal deine Füße, ein Blick verrät eine Menge über deine Haltung und deine persönlichen Problemzonen. Vielleicht muss es auch gar kein neuer Schuh sein, manchmal können auch Einlagen, Socken und Schnürung Abhilfe leisten. Wenn du aber wirklich auf der Suche nach einem neuen Schuh bist, müsstest du mir erst mal etwas über deine bisherigen Erlebnisse und zukünftigen Pläne verraten. Welche Ansprüche hast du an deine Schuhe? Welche Touren planst du? Und wie viel Gewicht trägst du auf den Schultern?

Ich möchte den Schuh für Hüttentouren mit Rucksack und kleinere Tagestouren auf einfachen Wanderwegen nutzen. Der Schuh sollte mir sicheren Halt geben. Ich neige leider dazu, umzuknicken ...

E _ Wenn du die Umknickgefahr reduzieren möchtest, ist ein Schuh mit hohem Schaft und stabiler Sohle die richtige Wahl. Ich schaue mir jetzt erst mal deine Füße genauer an, vermesse sie und suche dir dann passende Modelle für dein Fussprofil heraus. Die Hersteller haben teilweise sehr unterschiedliche Passformen – für manche Kund:innen kommen somit manche Marken gar nicht infrage. Deswegen gilt: vorbeikommen, anprobieren, ausprobieren. Wichtig ist, dass du Zeit zum Ausprobieren mitbringst. Zudem empfiehlt es sich, Schuhe am Nachmittag oder Abend anzuprobieren: Im Tagesverlauf schwillt der Fuss etwas an und so verhinderst du, dass du nach einem zu kleinen Paar greifst.

«Am wichtigsten ist die Passform: Wenn der Schuh nicht richtig sitzt, wird eine Wanderung schnell zur Tortur.»

Wie finde ich die richtige Grösse?

E _ Hier in der Filiale können wir deine Füsse präzise vermessen und wissen dadurch genau, welche Grösse du brauchst. Bei vielen Menschen sind die beiden Füsse unterschiedlich lang. In dem Fall ist der grössere Fuss massgeblich. Bei Wanderschuhen braucht man tendenziell eine grössere Grösse als bei Alltagsschuhen.

Warum ist die Passform so wichtig?

E _ Wenn der Schuh nicht richtig sitzt, wird eine Wanderung schnell zur Tortur. Beim Bergablaufen rutscht der Fuss dann nach vorne, was zu schmerzhaften Blasen und Druckstellen an den Zehen führen kann. Wichtig ist auch die Härte der Sohle: Ein weicher Schuh ist komfortabler und du hast ein besseres Gefühl für den Untergrund, allerdings müssen die 20 Muskeln in deinen Füssen auch mehr arbeiten. Dadurch ermüden sie schneller. Diese Unterschiede kannst du auf unserer Teststrecke selbst erspüren ...

Was gibt es für Wanderschuh-Arten?

E _ Wanderschuhe werden in die Kategorien A bis D eingeteilt. Sie unterscheiden sich im Wesentlichen in der Höhe des Schafts, der Sohlenhärte, dem Gewicht und dem Einsatzzweck. In der Kategorie A findest du Wander-Halbschuhe. Sie haben eine weiche Sohle und der Schaft reicht nicht über den Knöchel. Das spart Gewicht und macht sie zu einer guten Wahl für leichte Wanderwege in eher horizontalem Gelände mit leichtem Gepäck. Schuhe der Kategorie B sind aus stabilerem Material gefertigt, haben eine robustere Sohle und einen höheren Schaft, um den Knöchel zu stützen. Das garantiert auch in unwegsamem Gelände guten

Auf der Teststrecke spürt man schnell, ob der Wanderschuh richtig sitzt und ob die Ferse fest im Schuh hat.

Halt, erlaubt das Tragen eines schweren Rucksacks und beugt Umknicken vor. Für Touren im alpinen Gelände gibt es Wanderschuhe der Kategorie C: Neben einer noch härteren Sohle für Fels und Eis haben sie auch einen Fersenkeil, um Steigeisen zu befestigen. Insgesamt schränken die Härte und das höhere Gewicht den Tragekomfort aber etwas ein. Für extreme Höhen und Bewegung in der Vertikalen gibt es schliesslich Hochtourenschuhe der Kategorie D. Für dich sollte ein Modell aus den Kategorien B oder BC am besten geeignet sein.

Leder oder Synthetik, welches Material würdest du mir empfehlen?

E _ Beide Varianten haben ihre Vor- und Nachteile und welche die richtige für dich ist, hängt stark vom Einsatzgebiet ab. Wichtig ist, dass man das Innen- und das Aussenmaterial unterscheidet – es gibt nämlich auch Modelle, die aussen Leder und innen ein textiles Futter haben. Besteht aber beides aus Leder, führt dies zu einem angenehmen Fussklima, weil die Feuchtigkeit, die durch das Schwitzen entsteht, besonders gut entweichen kann. Ausserdem können sich Vollleder-Modelle auf Dauer bis zu einem gewissen Grad dem Fuss anpassen, was den Tragekomfort erhöht. Dafür sind sie nicht wasserdicht und müssen regelmässig gepflegt werden, um die wasserabweisenden Eigenschaften zu erhalten.

Was sind die Vorteile von Synthetik?

E _ Diese Schuhe sind meistens etwas leichter als Ledermodelle und mit einer Gore-Tex-Membran ausgestattet. Dadurch sind sie dauerhaft wasserdicht, aber die Feuchtigkeit kann eben auch etwas



Rechts: Die individuelle Fussform ist massgeblich dafür, welche Schuhmodelle infrage kommen.

Unten: Ob ein Schuhmodell passt, lässt sich nur durch eine ausgiebige Anprobe wirklich herausfinden.



ERIKA ...

... ist in Gummistiefeln auf einer Alp im Berner Oberland aufgewachsen. Ihre Kindheit verbrachte sie oft draussen. Vor 18 Jahren verschlug es sie zu Transa. Heute findet man sie als Verkaufsberaterin inmitten von 320 verschiedenen Paar Schuhen in der Transa Filiale Markthalle Bern.

Pflegeanleitung für deine Wanderschuhe: >



schlechter entweichen. Erfahrungsgemäss macht ein Modell mit einer Gore-Tex-Membran überall dort Sinn, wo man viel im Regen unterwegs ist, also zum Beispiel in Skandinavien. Für Wanderungen in den Alpen oder in wärmeren Regionen sind dagegen Schuhe ohne eine Membran oft die bessere Wahl.

Welche Arten von Sohlen gibt es?

E _ Die Konstruktion der Sohle variiert je nach Verwendungszweck erheblich. Schuhsohlen bestehen im Wesentlichen aus einer Lauf- und einer Zwischensohle. Die Laufsohle ist der Kontaktpunkt zum Untergrund, auf dem du läufst, und sorgt für den nötigen Halt. Bei Bergstiefeln ist sie eher grobstollig und steif, damit du auch auf kleinen Vorsprüngen einen sicheren Halt hast. Bei leichteren Modellen ist die Sohle dagegen beweglicher und das Profil feiner. Die Zwischensohle liegt zwischen deinem Fuss und der Laufsohle und funktioniert als eine Art Polster, um Erschütterungen zu dämpfen und den Tragekomfort zu erhöhen.

Wie lange hält ein guter Wanderschuh?

E _ Ein qualitativ hochwertiger Wanderschuh kann viele Jahre halten. Durch regelmässige Pflege verhinderst du Beschädigungen, die Schuhe bleiben geschmeidig und die Funktion bleibt erhalten. Wenn das Profil abgelaufen ist, kann man viele Modelle neu besohlen lassen. In dem Fall kommst du am besten in der Filiale vorbei. Dann schauen wir uns deinen Schuh gemeinsam an und besprechen die Optionen. Wichtig ist, dass der Schuh auch nach mehreren Jahren der Nutzung weiterhin gut passt. Denn: Unsere Füsse verändern sich im Lauf des Lebens.

Was, wenn kein Schuh so richtig passen will und es immer noch drückt?

E _ Mit diesem Problem wärst du nicht alleine. Die allermeisten Menschen haben eine mehr oder

weniger stark ausgeprägte Form eines Spreiz-, Senk- oder Plattfusses – eine ganz natürliche Fehlstellung also. Aber auch in diesen Fällen können wir helfen: Zum Beispiel können Wandersocken mit Polsterungen deine Problemzonen entlasten. Wenn du zum Einknicken neigst, können Einlagen Unterstützung bieten. Zudem kann unser Orthopädie-Service deine Füsse ganz genau vermessen und analysieren lassen. Ein Termin ist kostenlos und bei Fuss-, Knie- oder Rückenschmerzen empfehlenswert. 70 bis 80 Prozent der Kundschaft können wir mit einfachen Mitteln wie Einlagen, Socken oder der Schnürung helfen.

Mit der Schnürung kann ich vielleicht meine Fussprobleme beheben?

E _ Absolut! Die Schnürung beeinflusst den Sitz, den Halt und den Tragekomfort. Man kann gezielt einen Bereich enger schnüren und gleichzeitig an einer anderen Stelle mehr Bewegungsfreiheit zulassen. Ein Beispiel: Wenn man längere Zeit bergab läuft, wird viel Druck auf den Vorfuss und die Zehen ausgeübt. So entstehen schnell schmerzvolle Blasen, die einer schönen Wanderung ein unschönes Ende bereiten. Durch eine festere Schnürung im Bereich der Zunge und des Schafts kannst du den Fuss in der Ferse fixieren und deinen Vorfuss entlasten.

Wie merke ich denn, dass ich den richtigen Schuh gefunden habe?

E _ Ganz einfach: Wenn du den Schuh am Morgen anziehen, tagsüber die Tour geniessen und abends den Schuh wieder ausziehen kannst, ohne dass die Füsse schmerzen, hast du alles richtig gemacht. Ich würde vorschlagen, du nimmst dir jetzt noch etwas Zeit und läufst durch die Filiale. Wenn du dabei vergisst, dass du neue Schuhe trägst, hast du höchstwahrscheinlich das richtige Modell für dich gefunden. Und falls es immer noch drückt, weisst du, wo du mich findest ...

Die Transformation bei Transa ist ein langer Prozess und manchmal sieht man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Dann sind externe Beratende hilfreich. Sie bringen eine Aussenperspektive, legen liebevoll den Finger in die Wunde und helfen, alte Zöpfe abzuschneiden. Mit Thomas und Katja von e7° haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht – einen Weg, der im Idealfall nie endet.

Text: Katja Breitenmoser, Thomas Ghelfi

Mit Thomas und Katja haben wir eine gute Partnerschaft, die im Idealfall nicht endet, weil sich beide Seiten im Prozess weiterentwickeln. 2015 hat Thomas für das Team Schulungen eine «Train the Trainer»-Schulung gemacht. Da das Team Schulungen über die Jahre immer mehr Organisationsentwicklung betrieb und Thomas und Katja mit ihrer Firma e7° genau darauf spezialisiert sind, haben wir ab 2017 die Zusammenarbeit offiziell auf Organisationsentwicklung ausgerichtet. Der entscheidende Vorteil: Katja und Thomas bringen nicht nur eine professionelle Sicht von aussen mit ein, sondern auch enorm viel Wissen über die Strukturen bei Transa. Sie waren jederzeit bereit, uns Starthilfe zu geben, haben uns aber auch immer wieder unseren eigenen Weg gehen lassen. (Martin Eisenhut, Organisationsentwicklung Transa)

Wo ist Magnetnord?

Wir wurden im Herbst 2019 eingeladen, die Transformation von Transa als Externe zu begleiten. Zu Beginn kamen wir uns oft vor wie auf einer Bergtour im Nebel. Uns fehlte ein Kompass, der klar und eindeutig die Richtung anzeigte. Wohin die Reise führen sollte, konnte uns niemand so genau sagen. Wir hörten Worte wie Agilität und Potenzialentfaltung. Und wir mochten die Menschen bei Transa. Das war für uns genug, den Rucksack zu packen und uns mit Transa auf den Weg zu machen, ohne Kompass, dafür explorativ.

Wir begegneten einer Organisation auf der Suche nach Formen der Zusammenarbeit, welche den Menschen Entwicklungsräume eröffnen und gleichzeitig den wirtschaftlichen Erfolg stärken. Die Vorstellungen allerdings, wie diese ausschauen sollten, waren noch sehr diffus. Klar war nur, dass Transa kein bestehendes System wie etwa Holokratie einfach eins zu eins übernehmen wollte. Denn Transa hat eine ausgeprägte Tradition, die Dinge selber zu entwickeln und keine Lösungen von der Stange zu verwenden. Wenn sie Veränderungen angehen, wollen sie das Neue nicht von aussen überstülpen, sondern von innen heraus entwickeln, um unterwegs zu lernen.

Es wurde bereits einiges an agilen Methoden ausprobiert und die vielen konkreten Projekte, die bottom-up – also aus den Reihen der Mitarbeitenden – entstanden, sprachen für eine Belegschaft, die mitdenkt und mitgestalten will. Andere waren vom Ausprobieren verschiedener Ansätze müde und wünschten sich Klarheit und Orientierung über das Ziel der Reise – typische Indikatoren für eine Organisation im Aufbruch.

Was ist der gute nächste Schritt?

Wo also sollten wir ansetzen? Wir wissen, dass viele Dinge im Kopf zunächst unvorstellbar, im Tun jedoch gar nicht so schwierig sind. Also setzten wir auf Prototyping. Ein Beispiel: Ein Filialleiter wollte sein Pensum reduzieren und brachte dadurch erstmals die Frage auf, ob die Leitung einer grossen Filiale überhaupt in einem kleinen Pensum machbar

Illustration: Sandy Christ

ORIENTIERUNGSHILFE

«Natürlich war der bisherige Weg nicht nur sonnig oder neblig. Veränderungen lösen Spannungen aus, die sich zu Konflikten auswachsen können. Solche Konfliktsituationen boten uns eine Gelegenheit, den Kompass zu kalibrieren.»

Thomas und Katja
e7°

ist? Wie könnte das gehen? Gemeinsam haben wir herausgearbeitet, was die zentralen Aufgaben der Filialleitung sind und welche Aufgaben auch von anderen Personen erfüllt werden können. Das Ergebnis waren beispielsweise neue Austauschformate zwischen dem Filialleiter und den Team-Leads, die viel mehr auf einem Coaching- als auf einem Rapportverständnis beruhten. Ein weiteres Ergebnis war ein Kreis, welcher die Basis der rollierenden Umsatz- und Kostenplanung von Mitarbeitenden, mit entsprechendem Wissen, erstellen liess und nicht mehr zwingend durch Team-Leads. Ein erstes Beispiel für eine kompetenzbasierte Hierarchie anstelle von formellen Top-down-Hierarchien war geboren. In einem nächsten Schritt – im Mai 2021 – gelang es dann auch, den Zweck der Transformation zu schärfen. Den Entscheidungsträger:innen wurde das Commitment abgerungen, den eingeschlagenen Weg, eine Kreisorganisation zu bilden, nun konsequent zu gehen und die bereits getesteten Muster der Soziokratie 3.0 (S3) anzuwenden (siehe Teil 1 & 2 dieser Serie in 4-Seasons #49 & #50). Dieses Commitment legte den Grundstein, um eine gemeinsame Sprache und gemeinsame Praktiken zu etablieren. Das ist für eine Firma in der Grösse von Transa sehr entscheidend.

Führung neu leben

Gleichzeitig war es uns wichtig, nicht nur die Strukturen und Praktiken der Zusammenarbeit zu verändern, sondern auch an der Haltung zu arbeiten. Denn der Weg in eine Kreisorganisation, die Selbstorganisation und Potenzialentfaltung mit sich bringt, bedingt ein neues Verständnis von Führung und damit innere Arbeit.

In den Gängen von Transa haben wir immer wieder die Aussage gehört: «Wär hebt das Tütschi?» Ein geflügeltes Wort, um zu fragen, wer denn schlussendlich die Verantwortung

trägt. Zum Beispiel, wenn in einer Filiale etwas schiefging oder ein schwieriger Personalentscheid gefällt werden musste. Deshalb haben wir ein Leadership-Training durchgeführt. Die Teilnehmenden haben sich beispielsweise mit ihrer eigenen Führungsbiografie auseinandergesetzt, ihre Motive zum Führen geteilt und das 3x3 als Methode für regelmässige persönliches Feedbacks eingeführt.

Jetzt ist Transa dabei, die Lead-Rollen neu zu definieren. Die Bilder von Führung, wonach die Führungskraft alles (besser) weiss, überall einspringen kann, das «Tütschi häbä» und die Mitarbeitenden kontrollieren muss, halten sich mancherorts noch zäh. Aber jetzt gibt es alternative Bilder. Das Bild von Lead-Rollen, welche auf Augenhöhe agieren, Teammitglieder in Co-Führung bringen, die Ansage machen, aber auch mal Dinge nicht wissen.

Wie reden wir über Lohn?

Mit all diesen strukturellen und organisatorischen Umstellungen stellte sich die Frage, wie die finanzielle Entlohnung fair verteilt beziehungsweise dem System angepasst werden kann. Wir konnten eine divers zusammengesetzte Gruppe einsetzen, die das aktuelle Lohnsystem überarbeitet. Ein mutiger Schritt, denn noch immer ist Lohn in vielen Unternehmen ein Tabuthema. Aber schon jetzt ist klar, dass die Zusammensetzung der Gruppe, bestehend aus langjährigen und noch neuen Mitarbeitenden, Personen aus der Administration und von der Verkaufsfläche, ein Gewinn ist. Die Lösungsvorschläge sind breit abgestützt. Einige werden bereits 2024 umgesetzt. Andere müssen noch verfeinert und justiert werden.

Vieles ist in Bewegung. In den vergangenen Jahren wuchsen das gegenseitige Vertrauen und die Klarheit, wohin die Reise gehen soll. Und es bleibt noch viel zu tun.

Was ist unsere Rolle?

Wir verstehen uns als jene, die Impulse geben, spiegeln und den Weg begleiten. Weil wir zwar mit der Zeit eng mit den Menschen bei Transa verbunden, aber nicht (ganz) Teil des Systems sind, können wir immer wieder Wahrnehmungen aus der Aussenperspektive einfliessen lassen. Wir dürfen freche Fragen stellen und die Menschen freuen sich sogar darüber. Das gegenseitige Vertrauen ist enorm gewachsen und mit ihm die Ehrlichkeit. Wir verstehen uns ebenso als Lernende und teilen unser Ringen um den guten nächsten Schritt.

Den Boden bereiten

Eines unserer Herzensanliegen in solchen Prozessen ist es, Mut und Vertrauen in die Menschen zu kultivieren. Es ist das Bereiten des Bodens. Besonders schätzen wir die offene und ehrliche Zusammenarbeit mit den Lead-Personen bei Transa, die wir eng begleiten durch Hochs und Tiefs. Sie sind auf dieser Reise besonders gefordert, weil sie den Transformationsprozess moderieren und gleichzeitig ihren Führungsanspruch (teilweise) loslassen müssen.

Auf den Wind und das Geflüster in den Bäumen hören

Wir nutzen jede Begegnung, gut hinzuhorchen. Was wird in den Gängen gesprochen? Wie klingen die Gespräche in den Pausen? Was wird in den Meetings gesagt und was nicht? Und wie? Und wir sind frech genug, radikale Fragen zu stellen und heikle Themen anzusprechen, die sonst niemand zu benennen wagt. So machen wir Themen wie Macht, Autorität, Konflikte, die Rolle des CEO und das Lohngefüge antastbar und damit besprechbar. Das bringt Entspannung ins System und trägt zu Transparenz und gegenseitigem Vertrauen bei.

Das Feuer nähren und regulieren

Natürlich war der bisherige Weg nicht nur sonnig oder neblig. Veränderungen lösen Spannungen aus, die sich zu Konflikten auswachsen können. Solche Konfliktsituationen boten uns eine Gelegenheit, den Kompass zu kalibrieren und echte Veränderung zu initiieren, indem wir Werte wie Vertrauen, Gewaltfreiheit in der Kommunikation und fürsorgliche Ehrlichkeit vorleben konnten. Denn Konflikte bergen die Gefahr, in alte Verhaltensmuster zurückzufallen. Dass wir als Wegbegleiter:innen für Momente des Innehaltens sorgen und den Beteiligten einen Rahmen bieten konnten, ihren

Gefühlen wie Wut und Trauer Raum zu lassen, hat zu einem gewaltfreien Umgang mit diesen Konfliktsituationen beigetragen. So wurde aus der Asche des Feuers wieder nährstoffreicher Boden.

Mit dem Flow gehen und selber nass werden

Und etwas begeistert uns bei Transa seit dem Beginn unserer Zusammenarbeit: Es sind die Menschen. Sie sind zu Gefährt:innen geworden, mit denen wir auch in unbekanntem Terrain Orientierung finden. Das beständige Suchen nach dem guten nächsten Schritt hat uns zusammen wachsen lassen. Und die Lust an der Zusammenarbeit ist gross. Ja, Transa ist draussen, im Vollkontakt mit dem Abenteuer.



E7° ZUSAMMENARBEIT UND PARTIZIPATION

Katja und Thomas sind Profis in Prozessdesign, Hosting, Partizipation und Leadership. Sie helfen Teams und Organisationen dabei, Strukturen zu finden und Praktiken zu erproben, die agiles und sinnhaftes Handeln ermöglichen. Info: esieben.ch

Text Jessica Bischof | Fotos Somara Frick

MIT TIEFEM RESPEKT

Nur essen, was man selbst gejagt hat? Für Sabrina ist das ein fest verankertes Prinzip. Sie holt ihr Essen direkt aus der Natur. Ein Einblick in ihre Welt.



Mit geschärften Sinnen bewegt sich Jägerin Sabrina durch den Wald.



«Viele sprechen von einem Misserfolg, wenn sie mal kein Tier erlegen. Für mich ist die Zeit im Wald aber nie eine Enttäuschung.»

Es ist ein verschlafener Spätsommernmorgen. Die Luft ist frisch, der Regen der Nacht liegt noch auf den Blättern. Wir treffen Sabrina an einem Waldrand. Es ist noch früh. Nach einer herzlichen Begrüssung wird es wieder still, denn die Jägerin geht auf die Pirsch. Ruhig und gelassen bewegt sie sich durch den Wald. Sie geniesst die Zeit sichtlich. «Mir geht es ums Rausgehen und Unterwegssein. Viele sprechen von einem Misserfolg, wenn sie mal kein Tier erlegen. Für mich ist die Zeit im Wald aber nie eine Enttäuschung.» Als Kind isst Sabrina kein Fleisch mehr. Die Massentierhaltung habe ihr nie zugesagt. Durch ihren Vater, der ebenfalls Jäger ist, war sie dem Jagen aber immer nah. Es wächst das Bedürfnis, doch wieder Fleisch zu essen. Dies aber unter einer Bedingung: «Ich esse nur, was ich selber erlege.» Sie will die komplette Verantwortung

Die Jagd in der Schweiz ist streng reglementiert. So auch, welche Waffe und Munition für welches Tier erlaubt sind.

für ihren Fleischkonsum tragen – das hat sich auch knapp 15 Jahre nach ihrer Ausbildung nicht geändert. Sabrina bestellt im Restaurant vegetarisch und verarbeitet zu Hause Rehleber. «Dem Tier gilt mein grösster Respekt. Ich bin schliesslich verantwortlich dafür, dass es bei mir auf dem Teller landet. Ich weiss nicht, wie viele Menschen Respekt vor ihrer Bratwurst haben ...» Im ganzen Gespräch äussert sich Sabrina nie vorwurfsvoll. Sie wählt ihre Worte sehr reflektiert und mit Bedacht.

Strenge Auflagen und Reglemente

Wie wird man Jägerin? Die Ausbildung dauert ein bis zwei Jahre, je nach Kanton, und man meldet sich dazu bei einem Revier im Kanton an. Ein «Jagd-Götti» hat Sabrina während der Ausbildung in der Revierjagd betreut. Man verbringt viel Zeit im Schiessstand und beim Theoriebüffeln. «Als Jägerin muss ich die Bewohner des Waldes sehr gut kennen. Das ist essenziell, daher auch die intensive Ausbildung. Ich muss den Gesundheitszustand des Tieres erkennen.» Auch die Reglemente sind wichtig: Es gibt Schonzeiten für die Tiere. Jagen darf man nur in einem vom Kanton gepachteten Revier oder wenn man als Gast in ein Gebiet eingeladen wird. «So haben die ausgebildeten Jagdleute auch einen Auftrag vom Kanton, wie viele Tiere erlegt werden müssen im Jahr», erklärt Sabrina. Welche Waffe und Munition für welches Tier erlaubt ist, schreibt das Gesetz ebenfalls vor.

Treue Begleiter in der Natur sind Sabrinas Hunde: Dackel Orsino und Terrier Enya. Die beiden Jagdhunde unterstützen ihre Herrin aber nur bei der Herbstjagd und nicht auf der Pirsch. «Ihre sensible Nase ist einfach unschlagbar.» Orsino sei zwar eher am Mäusen interessiert, aber spazierte immer glücklich mit. Je nach Einsatzart müssen auch die Hunde Prüfungen ablegen, um eine Jagd begleiten zu dürfen. Und auch hier ist der Schweizer Föderalismus dominant: Je nach Kanton gibt es andere Regeln. «Wenn ich ein Tier erlegt habe, halte ich zuerst ein paar Minuten inne.» Danach muss Sabrina das Tier

BeFree
to go
further...



Katadyn® BeFree™
Water Filtration System™
MADE IN SWITZERLAND

-  BIS ZU 2 LITER PRO MINUTE
-  ULTRALEICHT 63 GRAMM
-  FLEXIBLER TRINKBEUTEL
-  > 99.9999% EFFEKTIV
GEGEN BAKTERIEN,
PARASITEN & MIKROPARTIKEL
> 0,1 MIKRON

KATADYN®
MAKING WATER DRINKING WATER



Im Unterschied zur Pirschjagd, bei der man sich stundenlang aktiv im Gelände bewegt, wartet die Jägerin bei der Anstanzjagd auf einem Hochsitz.

aber schnell aufbrechen. Das bedeutet, dass sie das Reh öffnet und die Organe entnimmt, so schreibt es das Lebensmittelgesetz vor. Dann muss das Reh möglichst schnell in einen Kühlraum gebracht werden. Dort wird es zerwirkt, also weiterverarbeitet.

«Nose to tail»

Für Sabrina sind aber alle Teile des Rehs wichtig. «Unsere Gesellschaft ist es nicht mehr gewohnt, alles von einem Tier zu verwenden. Für mich ist dies mitunter das Wichtigste.» So verkocht sie alle essbaren Organe und Teile des Rehs. Mit dem Übrigen, zum Beispiel der Luftröhre oder dem Zwerchfell, macht sie Leckerchen für die Hunde. Das Fell gibt sie auch schon mal für den Bau von schamanischen Trommeln weiter und aus dem Geweih schnitzt sie Schmuck oder gibt es für die Verarbeitung von Messergriffen weiter. Sie erlegt etwa ein bis zwei Tiere im Jahr und deckt dadurch den Eigenbedarf.

Rehkitzrettung mittels Drohne

Um die Rehkitze im Frühling vor den Mähmaschinen zu beschützen, hat Sabrina zusammen mit ihrem Partner ein Rettungsteam gebildet. Ist ein Jungtier mittels Wärmebilddrohne lokalisiert, wird es mit einer Kiste abgedeckt, so kann um das Tier herum gemäht werden. Die Rehmütter bleiben wegen des Lärms der Mäharbeiten fern und gehen nicht ins Feld. Kaum ist die Kiste aber wieder angehoben, ruft

das Kitz lautstark nach seiner Mutter, die unverzüglich zu ihrem Kitz springt: «Das ist jeweils so herzlich.» Doch wie geht das zusammen? Reh retten und Reh jagen? «Diese Frage stellt man mir oft und ich kann sie nachvollziehen. Es sind aber einfach zwei Paar Schuhe. Wer schon einmal ein vom Mäher angefahrenes Rehkitz von seinem unglaublichen Leid erlösen musste, will das unbedingt verhindern.» Rund drei bis vier Wochen pro Jahr beginnen Sabrina, ihr Partner und viele Helfende noch vor Sonnenaufgang damit, Rehkitze zu retten. «Das sollte man aber auf keinen Fall auf eigene Faust machen, es kann viel schiefgehen, so dass die Mutter das Kitz am Ende verstösst. Wer helfen will, kann sich beim lokalen Jagdverein informieren.»

Zurück im Wald, wo es Tag wird und die Sonnenstrahlen ihren Weg durch das Blätterdach finden. Sabrinas Sinne sind geschärft, sie ist fokussiert und ganz bei sich. «Ich bin in diesem Moment sehr geerdet und ganz naturverbunden. Es ist, als wenn man eine Batterie in die Ladestation steckt.» So ist Sabrina nicht nur draussen unterwegs, wenn es ums Fleisch geht. Sie sammelt auch Pilze, Beeren und Bärlauch. Und das Wetter? «Rausgehen und jagen geht grundsätzlich immer. Dass ich nicht bei einem Sturm auf den Hochsitz klettere, ist aber gesunder Menschenverstand.» Und so endet die heutige Pirsch bei schönem Wetter, aber ohne ein einziges Reh gesehen zu haben. Sabrina sagt: «Das ist meistens so und trotzdem waren wir doch jetzt draussen in der Natur. Für mich: pure Freude.»

An advertisement for Meindl shoes. On the left, a close-up of a grey and red hiking boot with red laces. On the right, a woman in a red hiking jacket and pants stands on a rocky mountain peak, looking out over a valley. The text 'BEST FIT TO EXPLORE' is written in large white letters. The Meindl logo and 'Shoes For Actives' are at the bottom right. Logos for Gore-Tex and Vibram are at the bottom left.

Air Revolution 2.6 Lady

MEINDL
Shoes For Actives

REH-BURGER IM SESAMBRÖTCHEN

mit Quitten und Zwiebeln an Wacholder-Mayonnaise

Transianer Dave war mit auf der Reportage. Der gelernte Koch durfte im Anschluss Rehfleisch aus Sabrinas Gefriertruhe über dem Feuer zubereiten. Hier verrät er sein Rezept.



HINTERGRUND

Reh-Burger:

500 g Reh-Gehacktes
1 Ei, 75 g Paniermehl
1 Esslöffel Holl-Rapsöl
(oder anderes erhitzbares Öl)
Salz und Pfeffer

Sesamburgerbrot:

500 g Weissmehl
1 Teelöffel Honig
1 Teelöffel Salz
20 g Hefe, 3 dl Milch
50 g Butter, 1 Ei, Sesam

Karamellierte Quitten:

100 g Zucker, 1 dl Wasser
2 Stück grosse Quitten

Zwiebeln:

250 g Zwiebeln, 50 g Mehl
Salz und Pfeffer

Mayonnaise:

1 dl Weissweinessig
1 dl Weisswein
10 Stück Wacholderbeeren
2 Teelöffel (alkoholfreier) Gin
1 Teelöffel Senf, 1 Eigelb
1,5 dl Sonnenblumenöl
Salz und Pfeffer

ZUTATEN:

Das Rezept ist für vier Personen berechnet.

Rehburger: Das Reh-Gehackte in einer Schüssel mit dem Ei und dem Paniermehl vermengen. Mit Salz und Pfeffer würzen und eine Stunde kühl stellen. Wenn es wärmer als 8 Grad ist, z. B. in einer Kühlbox oder in einem Bach eine Kühlmöglichkeit bauen. Anschliessend zu kompakten Burger-Patties verarbeiten. Einer Pfanne das Öl begeben und ca. 3 Minuten pro Seite ausbraten, je nach Gusto.

Sesambrötchen: Als Erstes das Mehl in eine Schüssel sieben. Das Salz beifügen und mit der Hand eine Mulde machen. Die Hefe und den Honig in einem separaten Gefäss auflösen. Anschliessend Milch, Butter sowie die aufgelöste Hefe dem Mehl beifügen und zu einem Teig kneten. Den Teig mit einem feuchten Tuch abdecken und eine Stunde aufgehen lassen. Den Teig an der Grösse des Burger-Patties angepasst zu Burgerbrötchen formen. Mit Ei bestreichen und leicht mit Sesam bestreuen. Anschliessend die Brötchen im Omnia-Ofen bei 150–160 Grad ca. 20 Minuten backen. Tipp: Bei kälteren Temperaturen kann der Teig mit Vorsicht in der Nähe des Feuers platziert werden, um das Aufgehen zu fördern. Einfach nicht zu nahe stellen.

ZUBEREITUNG:

Karamellierte Quitten: Die Quitten schälen, entkernen und in Schnitze schneiden. Anschliessend in einer Pfanne (z. B. schmiedeeiserne von Petromax) das Wasser und den Zucker aufkochen und zu einem leichten Karamell einkochen lassen. Mit wenig Wasser auflösen und die Quittenschnitze begeben. Rund 15 Minuten langsam einkochen. Tipp: Je nach



Das ganze Rezept findest du hier auch als Video.

Frucht, Schnittgrösse, Hitze und Pfanne kann die Kochzeit variieren. Deshalb lieber einmal zu früh als zu spät probieren.

Zwiebeln: Die Zwiebeln in Ringe schneiden und salzen. In einem Teller etwas Mehl verteilen. Eine Pfanne ca. 2 Zentimeter mit Öl auffüllen und erhitzen. Danach die Zwiebelringe im Mehl wenden und in der Pfanne goldgelb ausbacken.

Wacholder-Mayonnaise: Die Wacholderbeeren zerdrücken. Den Weisswein, den Weissweinessig und die Wacholderbeeren in einer Pfanne aufkochen und um drei Viertel reduzieren. Die Reduktion durch ein Sieb in eine Schüssel passieren. Den Senf, das Eigelb sowie den Gin begeben und mit dem Schwingbesen umrühren. Danach das Sonnenblumenöl unter stetigem Rühren langsam begeben, bis eine Mayonnaise entsteht. Nach Belieben abschmecken.



Raw, medium oder well done? Die Patties werden je nach Gusto gebraten.

UF EN SCHWATZ

MIT MASSIMO

Mehr als 100 Länder hat der Venezianer Massimo schon bereist – viele weitere sollen noch folgen. Hier erzählt er, wie sich seine Reisen im Laufe der Jahre verändert haben.

Mehr als 100 Länder – das ist echt 'ne Menge ...

M _ Ja, und trotzdem fehlt noch einiges. Zum Beispiel kenne ich Afrika noch nicht und auch die Arktis fehlt noch. Ziemlich abgedeckt habe ich dafür Nord-, Mittel- und Südamerika und auch in Asien war ich schon viel unterwegs.

Wo hat es dir bisher am besten gefallen?

M _ Am meisten geflasht hat mich die Panamericana. Die habe ich deshalb gleich zweimal gemacht, beim ersten Mal in zwei Jahren, beim zweiten Mal etwas schneller. Die Route ist so abwechslungsreich: Vom Start im Norden bis ganz im Süden begegnet man immer wieder anderen Kulturen und auch das Klima ändert sich ständig. Ausserdem ist man hier viel entlang der Berge unterwegs, an den Rocky Mountains und den Anden. Da lässt sich gut auch ein Trekking einbauen und man kann mal in die Wildnis abtauchen.

Heisst das, du bist vor allem zu Fuss unterwegs?

M _ Eigentlich nur, wenn ich wirklich wandern gehe. Um zu reisen, nutze ich alles, was mich weiter bringt, vor allem öffentliche Verkehrsmittel oder auch mal Autostopp. In Südamerika war ich viel mit dem Zug unterwegs.

Allein?

M _ Ich plane und starte meine Reisen immer allein, ja. Ich liebe einfach die Freiheit und will am liebsten selbst entscheiden, wie es weitergeht. Dabei plane ich auch nicht alles,

Massimo, wie bist du zu Transa gekommen?

MASSIMO _ Ich habe fast zehn Jahre als Reiseberater in einem Reisebüro für Studierende gearbeitet. Dadurch, dass ich selbst schon mehr als 100 Länder bereist habe, konnte ich meine Erfahrungen in diesem Bereich gut weitergeben. Von vielen Kunden wusste ich, dass sie bei Transa ihre Ausrüstung kaufen. Als ich dann vor ein paar Jahren selbst von einer langen Reise wiedergekommen bin, habe ich ein Inserat bei Transa für den Bereich Logistik in der Filiale Zürich Europaallee gesehen und mich einfach mal dort beworben.

Von der Reiseberatung in die Logistik, das ist eher ungewöhnlich, oder?

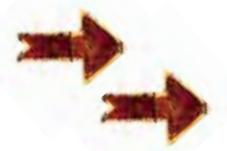
M _ Das stimmt, mein Reisewissen kann ich aktuell nicht mehr so gut einbringen, da ich ja nicht in Beratung und Verkauf tätig bin. Stattdessen Sorge ich dafür, dass immer genug Ware da ist und die Infrastruktur funktioniert. Trotzdem bin ich bei Transa aber unter Gleichgesinnten und arbeite mit Leuten zusammen, die gerne unterwegs sind. Genau wie ich. Das geniesse ich in meiner Arbeit sehr.

Wie hat das Unterwegssein bei dir angefangen?

M _ Ich habe eine kaufmännische Lehre gemacht und wollte danach mein Englisch verbessern. Dazu bin ich nach Australien gegangen und wollte gar nicht mehr nach Hause. So sind aus sechs Monaten Sprachschule am Ende zwei Jahre Rundreise geworden. Und diese Liebe zum Reisen ist geblieben. Nur jetzt im Alter bin ich ein bisschen ruhiger geworden. *(lacht)*

Collage und Illustrationen: Susanne Mader

MITARBEITENDE





STECKBRIEF

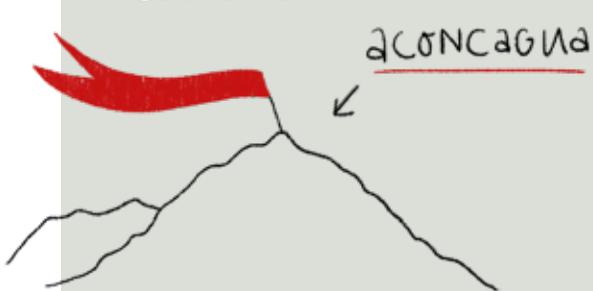
NAME & ALTER Massimo, 48

BEI TRANSA SEIT 2021

ALS Bereichsverantwortlicher Logistik und Facility

Der höchste Gipfel, auf dem du jemals gewesen bist:

6'961 m
ü. M.



Biken oder wandern?



Arktis oder Wüste?



Ski oder Snowboard?



Trekkingmahlzeit oder Wurst & Käse?



Zelt oder Biwak?



Altersvorsorge oder Reise deines Lebens?



Schweiz oder Ausland?



GRUNDSÄTZLICH LIEBER IM AUSLAND. DIE SCHWEIZ KENN ICH JA SCHON.

sondern lebe gerne mal in den Tag hinein. Alles sehr unkompliziert. Unterwegs treffe ich manchmal Leute, mit denen ich auch mal mehrere Wochen gemeinsam unterwegs bin, bis sich die Wege eben wieder trennen.

Haben sich die Reisen über die Jahre verändert?

M _ Ja, ich gehe heute gezielter reisen und nicht mehr so lange, nur eben so lange, wie ich auch Ferien bekomme. Also mal drei oder vier Wochen. Daher begrenze ich meine Reisen meist auf ein Land oder besuche nur mal verschiedene Städte. Und ich brauche mehr Erholung. (lacht) Daher baue ich auch immer wieder mal Badeferien ein.

Was steht als Nächstes an?

M _ Entweder fahre ich in meine Heimatstadt Venedig und besuche meine Verwandten oder einen Freund, der vor einigen Jahren nach Costa Rica ausgewandert ist. Das ist noch in Planung.

Oh, Venedig, wie schön!

M _ Ja, die Lagunenstadt ist schön und sehr romantisch. Aber zum Leben mit so vielen Touristen hat mir das keinen Spass gemacht. Es ist mühsam, man kommt in der eigenen Stadt nur sehr langsam vorwärts. In der Schweiz wurde ich geboren und auch meine Eltern waren lange Zeit dort, daher habe ich mich entschieden, hier zu leben. Das gefällt mir um einiges besser, vor allem auch, weil die Natur hier so schön ist.

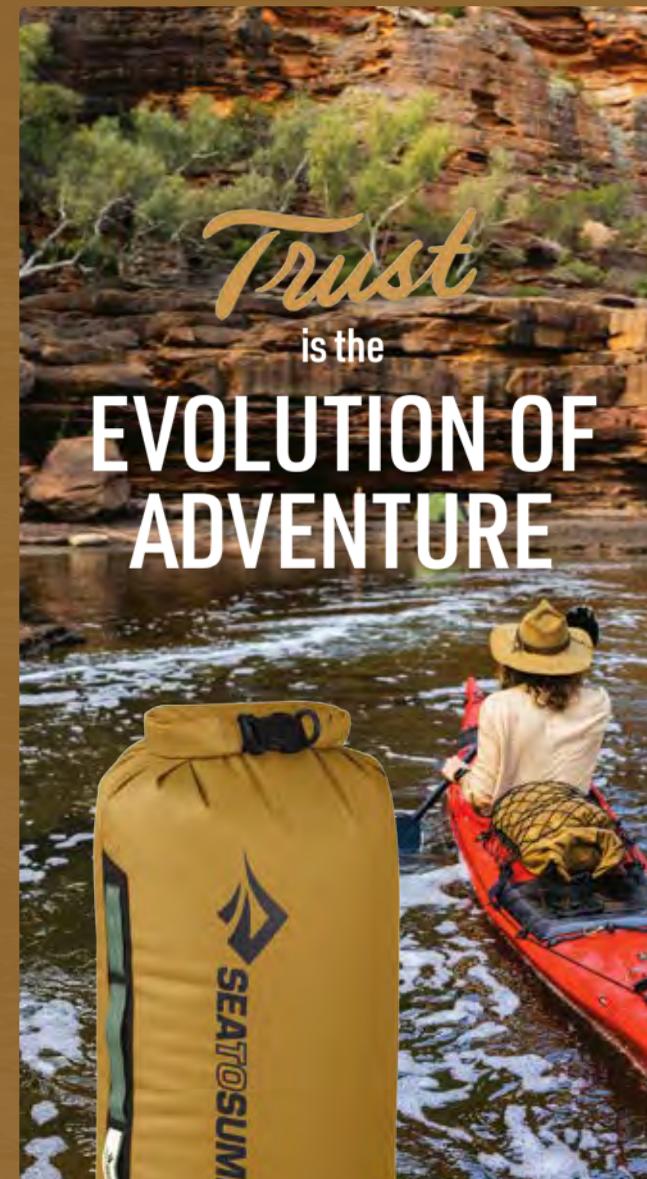
Was machst du in der Schweiz am liebsten?

M _ Im Winter fahre ich sehr gerne Snowboard. Zum Glück wohne ich nicht weit von den Bergen entfernt. Auch im Sommer bin ich viel in den Bergen unterwegs, besonders gerne gehe ich in den Bergseen schwimmen. Aber auch kurze Tageswanderungen oder Trekkings mache ich häufig.

Und wenn das Wetter mal nicht so gut passt?

Dann koche ich – am liebsten italienisch. Besonders gerne mache ich Lasagne und mittlerweile kann ich die auch richtig gut. (lacht)

Interview Nina Probst



Trust is the
EVOLUTION OF
ADVENTURE

Inspired by rugged adventures for land and water: the reimagined Big River Dry Bag keeps your valuables dry and secure, no matter the journey. Ultimate confidence in the outdoors.

BIG RIVER
DRY BAG



seatosummit.com

LIEBLINGE FÜR DEN HERBST

Das Einkaufsteam spürt die besten Produkte am Markt für dich auf. Egal ob geniale Innovation oder altbewährter Klassiker – alles dreht sich um die perfekte Ausrüstung. Hier stellen sie ihre Lieblingsteile vor.



Foto: Jonas Näf

Vielseitig
OUTDOOR-HOSE



**FALKETIND FLEX1
HEAVY DUTY
PANTS W'S**

Norrøna

Allrounder für deine Outdoor-Aktivitäten: windabweisend, robust, verstärkt an den richtigen Stellen und mit genügend Taschen für deine Wertsachen. Das elastische Material und die Lüftungen an der Seite sorgen für hohen Tragekomfort.

Artikelnr.: 287801 | CHF 249.90



Martina
Einkäuferin Bekleidung

Leicht & wasserdicht
ZUSTIEGSSCHUH



RAPID GTX WMN

Scarpa

Dieser leichte und sportliche Zustiegsschuh punktet durch sein geringes Gewicht, die wasserdichte Gore-Tex-Membran und seine griffige Vibramsohle samt Kletterzone im Zehenbereich. Der Rapid GTX ist ebenfalls für Herren erhältlich.

Artikelnr.: 305741 | CHF 249.90



Harry
Einkäufer Schuhe

Eine für alles
ISOLATIONSJACKE



**M'S NANO-AIR
HOODY**

Patagonia

Der Nano-Air Hoody garantiert hohe Atmungsaktivität und bestmögliche Isolation für aktive Tage. Die Jacke ist komfortabel geschnitten und bietet viel Bewegungsfreiheit. All diese Eigenschaften machen sie zur optimalen Begleiterin auf jeder Tour.

Artikelnr.: 310930 | CHF 299.90



Reto
Einkäufer Bekleidung

PRODUKTE

Warme Zwischenschicht
ATMUNGSAKTIVE FLEECEJACKE



APPROACH HOOD

Mons Royale

Der Approach Hood ist ein Midlayer mit ultimativem Wärme-Gewichts-Verhältnis. Das Merino-Gridlock-Gewebe speichert Wärme und leitet Feuchtigkeit ab. So hält es dich warm und ist gleichzeitig leicht genug für eine mehrtägige Tour.

Artikelnr.: 299396 | CHF 209.90



Iris
Einkäuferin Bekleidung

Kompakt, leicht, stabil
WANDERSTÖCKE



DISTANCE CARBON FLZ POLES

Black Diamond

Mit gerade einmal 180 Gramm pro Stock sind diese Carbon-Wanderstöcke extrem leicht. Trotzdem bieten sie eine hohe Steifigkeit und dank der Schaumstoffgriffe guten Komfort – perfekt für längere Zustiege, Wanderungen oder Trailrunning.

Artikelnr.: 294264 | CHF 199.90



Lukas
Einkäufer Bergsport

Raumwunder
DAUNENSCHLAFSACK



ABSOLUT COMFORT 5

Highlight

Wer gerne etwas mehr Platz im Schlafsack hat, wird den Absolute Comfort 5 lieben. Durch den getrennten Reissverschluss kann er als Decke genutzt und mit einem zweiten Schlafsack gekoppelt werden. Produziert wird er in Polen.

Artikelnr.: 301308 | ab CHF 499.90



Stefan
Einkäufer Hartwaren

«Mit dem Seat Warmer bleibst du entspannt sitzen, wenn es für andere schon frisch wird.»

QUILLED SEAT WARMER

Helinox

Wer kennt es nicht? Man sitzt im Herbst abends in einer gemütlichen Runde am Lagerfeuer oder vor dem Van und plötzlich wird es frisch. Genau in dieser Situation bietet der Quilled Seat Warmer eine Extra-portion Isolierung, Schutz vor kalter Zugluft und dank des doppelagigen Polyestervlieses zusätzliche Polsterung. Der Überzug ist wendbar (verschiedenfarbige Seiten) und passt auf den Helinox Chair One und Chair Zero. Ausserdem ist er in einer Version für den Sunset Chair erhältlich.

Artikelnr.: 294972 | CHF 64.90



Martin
Einkäufer Hartwaren





«Ein ideales Kleidungsstück für den Herbst: Der Overall schützt den Nachwuchs zuverlässig vor Wind, Nässe und Kälte.»

MJOSA

Reima

Der Kinder-Overall besteht aus einem winddichten Softshellmaterial und ist mit einer wasser- und schmutzabweisenden Imprägnierung ausgestattet. Durch die weite Passform kann man problemlos zusätzliche Schichten unter dem Mjosa anziehen. Robuste Einsätze an Beinen und Gesäss machen den Overall langlebiger.

Artikelnr.: 310420 | CHF 74.90



Jenny
Einkäuferin Kids



Universell einsetzbar
THERMO-WESTE



CHILCO VEST MEN'S

7Mesh

Für mich DIE Entdeckung des letzten Winters: Das Material ist windabweisend, aber nicht winddicht. Das macht die Weste sehr atmungsaktiv und in einem sehr breiten Temperatur-Spektrum einsetzbar. Die Struktur auf der Innenseite sorgt für optimale Isolation.

Artikelnr.: 299819 | CHF 169.90



Manuel
Einkäufer Bike

TRANSACARD IST TRUMPF

Mit der kostenlosen Kundenkarte kannst du Punkte sammeln und zahlreiche Stiche machen:

- ➔ MYCAMPER
Miete den Camper, der sich am besten für dein individuelles Abenteuer eignet. CHF 75.– Ermässigung bei jeder Buchung.
- ➔ HÖHENFIEBER
CHF 30.– Ermässigung auf Touren und Kurse.
- ➔ SCHWEIZER JUGENDHERBERGEN
15% Rabatt auf Übernachten und Frühstück in vielen Jugendherbergen
- ➔ GLOBETROTTER
Das Reisebüro für Reisen nach Mass. CHF 100.– Ermässigung auf deine Buchung ab CHF 1000.–



Weitere Vorteile der TransaCard sowie das Antragsformular findest du auf www.transa.ch/transacard



AUF DIE LEISE ART

Text Sissi Pärsch | Fotos Archiv Montane

Die englische Marke Montane tritt seit jeher leise auf. Die Produkte sollen für sich sprechen. So wie die Jacke, die einmal ein Zelt war und alles ins Rollen brachte ...

Es hat ein paar Jahre gedauert, vier um genau zu sein. «Und ein paar gemeinsame Abenteuer – und womöglich auch ein paar gemeinsame Bier», meint Matt Hickman, Marketingmanager bei Montane. Die erste Jacke der englischen Marke entwarf Chris Roff nämlich bereits 1989. Gegründet hat er Montane jedoch erst im Jahr 1993.

Chris stammt aus dem Nordosten Englands und wird mit einem ausgeprägten Entdeckerdrang geboren. 1989 macht er sich auf nach Chile, um den damals noch unkartierten Rio Pangal zu erkunden. Auf der dreimonatigen Expedition trifft er seinen Landsmann Jake Doxat. Der deutet auf die Jacke von Chris und witzelt: «Schaut aus, als würdest du ein Zelt tragen.» Chris nickt nur: «Tu ich auch.»

Zu Hause in Northumberland hatte Chris einfach nicht die passende Ausrüstung gefunden. Leichte, strapazierfähige Zelte gab es, Bekleidung jedoch nicht. Was tun? Der 24-Jäh-

rige zerlegt kurzerhand das Zelt und schneidert sich daraus selbst seine Expeditionskleidung. «Im Grunde war das das erste Montane-Produkt», schmunzelt Matt.

Auf und ab wie in den Bergen

Chris und der vier Jahre ältere Jake sind unterschiedliche Typen: Chris ein Ingenieur in der Baubranche, der ständig an Dingen tüftelt. Jake, der nach einer rebellischen Jugend in Cambridge Business studiert hat und für ein Whisky-Unternehmen arbeitet. Die beiden ergänzen sich gut – und sie teilen die Leidenschaft für das Draussensein.

Immer wieder unternehmen sie gemeinsame Trips und immer wieder sind sie unzufrieden mit der Ausrüstungssituation. Bis sich schliesslich die Idee festigt, selbst eine Marke zu gründen. 1993 startet Chris Montane noch allein – und



«Die Bekleidung von Montane steht für Funktionalität und zeitloses Design zu einem fairen Preis.»

Reto Bieler

Einkäufer Bekleidung bei Transa

geht nach drei Jahren bankrott. Jake gibt seinen lukrativen Job auf, kratzt sein Geld zusammen, sammelt weiteres im Freundeskreis ein – sie besitzen bis heute Anteile – und macht sich auf in sein bis dato grösstes Abenteuer.

Die 90er sind ein Auf und Ab: Mit der Jacke «Extreme Smock» landet Montane einen riesigen Hit in Japan. Der Heimatmarkt hingegen lässt sich Zeit. Produziert wird in einer Garage im Industrieviertel von Pegswood, nördlich von Newcastle. Eine Garage, in der die Näherinnen neben den Chefs sitzen. Der Raum ist eng, der Erfolg zögerlich.

«Wir waren niemals eine laute Marke», erklärt Matt. «Das ist bis heute so. Einer unserer Leitsätze lautet «Presence, not Noise». Wir sind keine Marktschreier, wir wollen mit unseren Produkten überzeugen.» Aber ohne grosse Kampagnen müssen sich die besondere Funktionalität und die aussergewöhnliche Leichtigkeit der Produkte erst einmal herumsprechen. «Damals ging es über Mundpropaganda in der Outdoor-Szene nicht so schnell wie heute in Social-Media-Zeiten.» Auf der anderen Seite: Das Understatement mag es schwerer machen, schafft aber eine treue Anhängerschaft.

Im Jahr 2000 verabschiedet sich Chris und erfüllt sich seinen grossen Traum: Er segelt mit seiner Familie nach Neuseeland, wo er noch heute als Segellehrer lebt.

Für Jake jedoch ist Montane weiterhin der grosse Traum – und langsam nimmt dieser Fahrt auf. Der «Featherlite Smock» sorgt für Aufmerksamkeit: superleicht und superklein packbar – so klein, sagt Montane, dass die Jacke in den Mund passt. Ein Vergleich, der zum Ausprobieren verleitet. Eine neue Art der Mundpropaganda sozusagen ... Noch heute, über zwanzig Jahre später, ist der Smock ein Bestseller. Inzwischen besteht er aus 100 Prozent recyceltem Material von Pertex. Mit der britischen Vorreitermarke in Sachen leichtgewichtige Stoffe verbindet Montane eine lange Partnerschaft.

Und so wird Montane aus dem Nordosten Englands langsam und leise zum Inbegriff hochwertiger, leichter Outdoor-Bekleidung. «Further. Faster.» lautet ihr Claim. «Dabei geht

es aber nicht darum, der oder die Schnellste zu sein. Sondern darum, herauszufinden, was alles möglich ist. Mit weniger kommst du weiter. Less is more – ich weiss, das ist ein Spruch, aber er ist eben wahr», sagt Matt.

Diese Reduktion, das Minimalistische, ist in den vergangenen Jahren nicht nur in der Outdoor-Industrie immer mehr in den Mittelpunkt gerückt. Als Befreiung vom Zuviel an Konsum und an Information. Und es ist genauso ein Nachhaltigkeits-Statement. Matt erklärt: «Wir müssen generell mit weniger auskommen. Aber natürlich leben wir als Marke von dem Verkauf von Produkten. Das ist uns sehr bewusst. Wir versuchen, dem entgegenzusteuern. Mit hoher Qualität, mit Langlebigkeit, zeitlosem Design und unserem Engagement.» Über Letzteres spricht die «leise» Marke kaum. «Aber das hinterfragen wir immer mehr. Wir können mit unserem Handeln ja auch inspirieren.»

Neue Ziele

Eine weitere Frage, die sich Matt gerne stellt: Wenn Montane eine Person wäre, wo im Leben würde sie jetzt stehen? «Ich glaube, wir sind in den letzten vier, fünf Jahren erwachsen geworden. Wir wissen, wer wir sind und wo wir hinwollen.» Wohin soll es denn gehen? Matt lacht. «Auch vermehrt in die Schweiz», meint er. «Dort zieht es uns Engländer ja traditionell hin. Dort versteht man unsere Produkte und die Schweizer sind auch nicht bekannt für ihre laute Art ...»

Montane ist in den letzten Jahren gut gewachsen. 2021 hat Jake «sein Baby» an Inverleith LLP, ein schottisches Investmentunternehmen, verkauft. Er ist noch immer Minderheitsaktionär und Verwaltungsratsmitglied. CEO ist inzwischen Gary Bryant, der über viele Jahre Produktchef bei Arc'teryx war. «Gary ist besessen von Materialien und lebt unseren fokussierten Ansatz», meint Matt. «Wir bleiben unserer Linie treu: ein reduziertes Design, ein zeitloser Look, ein bescheidenes Auftreten.»



Oben: Gewicht, Material und Schnitt stehen beim Produktdesign im Fokus.

Links: Einmal im Monat zieht das Montane-Team los und sammelt rund um den Hauptsitz Müll auf.

VOM KLETTERN

UND KRABBELN



Ein VW-Bus, zwei neugierige Kinder, fünf Wochen Zeit: eine Entdeckungsreise durch Griechenland zwischen Kalkfelsen und kristallklaren Buchten – auf der Suche nach wilder Natur und den versteckten Wundern des Landes.

Text & Fotos Simon Schöpf



Oben: Der grosse Überhang im Klettergarten Watermill bei Kyparissi mit seinen vertikalen Felsstrukturen verlangt dem Bizeps alles ab.

Rechts: Vanlife de luxe – Pasta, Bier und Hängematte mit Aussicht.



Irgendwann musste doch eine schriftliche Liste her. Skorpion, Seehase, Karettschildkröte, Gottesanbeterin, Flamingo – wir hatten die diversen Tierchen im Gedächtnis gespeichert. Aber Samuel wollte alles ordnungsgemäss dokumentiert haben und die Gesamtanzahl wissen. «Tiere in Griechenland» schrieben wir als Titel darüber, auf stolze 53 verschiedene Arten kamen wir. Denn wegen der Tierchen waren wir ja schliesslich an das Ende des Balkans gekommen, ein zoologischer Roadtrip quasi. Vielleicht auch ein bisschen wegen der fabelhaften Kalkfelsen, die es hier zu beklettern gibt. Aber das ist ein kleines Geheimnis, das nur Mama und Papa wissen.

Fünf Wochen sollten es werden, damit sich die Strecke auch lohnt und genug Zeit bleibt für ausgiebige Insekten-Feldforschung, Ornithologie und natürlich Pflanzenkunde. Deshalb war auch der Frühling unsere ausgesuchte Reisezeit, da blüht und summt alles so farbenfroh. Und, aber auch das wissen gerade nur Mama und Papa, weil im Herbst die Schule losgeht. Dann kann man eben nicht mehr so ganz einfach ausserhalb der immer heisser werdenden Sommer herumreisen. Also alles rein in den VW-Bus, was der begrenzte Platz



Grünzeug aus dem eigenen Garten, Feta vom Nachbarn: George aus Kyparissi bei der Herstellung eines Spinatstrudels.

Das schmucke Dörfchen Leonidio liegt gut vier Kilometer von der Küste entfernt, der gemütliche Campingplatz Semeli aber direkt am Kiesstrand. Entspannt leer ist es hier, Anfang April. Zwar noch meistens zu kühl zum Baden, aber auf Bäume klettern und Steine stapeln, das geht ganz wunderbar. Wir Eltern schlagen derweil den neuen Kletterführer Leonidio auf und sind erst mal: ganz schön überfordert. So viel Fels, so unendliche Auswahl! Wo nur anfangen? Eigentlich egal, denn der Fels hier hat überall Fünf-Sterne-Qualität. Von grauen Platten bis tiefroten Sinter-Überhängen – hier gibt es einfach alles, was das Kalkgestein an diversen Ausprägungen so hergibt.

Becherlupe und Klettergurt

Doch schnell ist nicht mehr der Klettergurt der wichtigste Gegenstand, sondern die Becherlupe. Stundenlang sammeln die Jungs alles, was krabbelt, und begutachten neugierig jedes Tierchen. Zudem lassen sich in den überhängenden Höhlen wunderbare Seilschaukeln einhängen. Papa und

Mama klettern, Kinder schaukeln – eine faire Aufgabenverteilung. Auch zünftige Frühlingsgewitter mit Sturm lassen sich hier aussitzen. Ein erster Härtetest für die Kleinen, aber wenn selbst bei Kälte und Nässe die gute Laune noch erhalten bleibt, dann stimmt die Eichung für den Campingtrip. Nach einer Stunde Sturm und Regen sind zwar alle Felsen nass, dafür kriechen nun überall geschnörkelte Schnecken herum, was mindestens genauso spannend ist. Wieder was für die Liste.

Zickzack durch Griechenland

In Leonidio könnten wir gleich die ganzen fünf Wochen bleiben, so gut gefällt es uns hier. Doch Griechenland ist gross und unser Entdeckungshunger noch grösser. So ziehen wir irgendwann weiter. Wir fahren etwas weiter die Peloponnes Richtung Süden hinunter, kurven durch endloses verlassenes Hinterland und dann wieder an der Küste entlang. Hinter jeder Kurve eine menschenleere Bucht mit Traumstrand. Hängen bleiben wir für ein paar Tage in Kyparissi, auch hier kann man

gloryfy
UNBREAKABLE



UNZERBRECHLICH
und produziert in Österreich

UNBREAKABLE

INCLINOX TECHNOLOGIE
3D-Brillen-Fitting in
Sekundenschnelle

gloryfy unbreakable eyewear – unzerbrechliche Brillen „Made in Austria“ aus dem innovativen und patentierten Spezialkunststoff NBFX. Entwickelt, designt & produziert inmitten der Alpen, im Tiroler Zillertal.



«Und die Kinder, so nach fünf Wochen Natur pur? Entspannt und lebensfroh, wie sie nur sein können.»



Postkartenidylle: eine kleine Insel vor dem Dörfchen Parga an Griechenlands Westküste.

fantastisch klettern und danach bei George in seinem kleinen Café handgemachte Spinatstrudel genießen. «Viele berühmte Kletterer kommen immer zu mir, Strudel essen und Wein trinken. Feiern können die, das sag' ich dir!», erzählt der geschätzte Alte. In der Nähe seines Dorfes gibt es sogar eine Route, die heisst «Thanks George», ihm zu Ehren. Ein bisschen stolz ist er schon, wenn man ihm vorschwärmt, wie schön die markante Sinter-Linie ist. Ob er sie auch mal selbst geklettert ist? Da lacht er nur.

Einer der Sektoren ist sogar direkt am Strand, Klettern und Baden liegen hier nur zwei Minuten auseinander. Dann entdeckt Samuel bei einer Route in einem Loch ein neues Tier für die Liste, das wir allerdings lieber nicht draufgeschrieben hätten: eine Hornnatter. Er ist fasziniert, wir schauen von nun an alle Griffe noch viel genauer an.

Zu viel Spannendes am Weg

An diesem Ort könnte man wieder locker fünf Wochen bleiben, aber ... wie gesagt. Eigentlich wollen wir ja in den recht unbekanntem Norden Griechenlands, Makedonien und seine Bergseen. Dazu müssen wir aber erst mal von der Peloponnes auf das «richtige» Festland wechseln. Athen lassen wir bei so viel schöner Natur rechts liegen. Stattdessen verschlägt es uns spontan auf Griechenlands zweitgrösste Insel: Euböa. Die ist so nah am Festland, dass man einfach über eine Brücke rüberfahren kann. Wir haben gehört, dass es im Bergland der Insel ein angesagtes Klettergebiet gibt, das wirklich allerneueste Kalymnos: Manikia.

Fels gibt es hier im Hinterland en masse, auch grössere Wände mit tollen Mehrseillängen. Sonst allerdings gar nicht so viel. In Manikia selbst genau eine Taverne, die man auch erst mal als solche identifizieren muss. Ausserdem gibt es eine

grosse Wiese mit Ziegen drauf, auf der die Camper stehen dürfen. Fabelhafte Einsamkeit, tolle Spielmöglichkeiten: Holz für das Lagerfeuer, Ziegenknochen zum Basteln. Wir kochen derweil Pasta mit Salat, mehr braucht es in der Wildnis nicht, um glücklich zu sein.

Es folgen noch viele weitere schöne Plätze quer durch Griechenland: die Halbinsel Lefkada mit ihren surreal türkis-blauen Buchten. Das berühmte Meteora mit den noch surrealeren Konglomerattürmen samt antiken Klöstern obendrauf, das trotz aller Touristenströme so einiges an Mystik bereithält. Der kleine Küstenort Mytikas mit dem tollen roten Klettergarten, von dem aus man Delfine (noch was für die Liste!) beobachten kann. Die imposante Vikos-Schlucht, der Grand Canyon Europas, mit seinen malerischen Steindörfchen ringsum. Und der Kalksteinberg Varassova, oh Varassova!

Es gibt so viel zu Entdecken. Nur in den Norden, wo wir ja eigentlich hinwollten, haben wir es dann doch nicht geschafft. Zu viel Spannendes lag am Weg, und im Gebirge war es doch noch überraschend frisch. Wie sind die Kinder drauf, so nach fünf Wochen Natur pur? Entspannt und lebensfroh, wie sie nur sein können. Genau wie die Eltern. Zumindest bis zu dem Tag, an dem ein weiteres Tier auf unsere Liste hüpfte: ein Floh.

Wo Tradition auf Innovation trifft



Back Country I/r
62-2101/135



rohner-socks.com

DEIN ABENTEUER

Egal, ob grosse Tour oder kleine Alltagsflucht – hier stellt ihr, liebe Leserschaft, eure persönlichen Outdoor-Pläne vor. Diesmal: Immanuel aus Luzern über seine Wanderung mit Zelt und Rucksack quer durch Spanien.



Sechs Wochen lang jeden Tag wandern – das war für mich unvorstellbar, bis ich mich letzten Herbst in Irun wiederfand, einer Grenzstadt zwischen Spanien und Frankreich. Anfangs noch mit viel Mühe folgte ich den Jakobsmuscheln bis nach Santiago de Compostela. Erlebnisse wie das Übernachten in einem überfüllten 50er-Schlafsaal mit einem Chor von Schnarchenden oder die quietschende Matratze mit ihrem Silikonüberzug werden mir gut in Erinnerung bleiben.

Jeden Tag draussen zu verbringen, lehrte mich unzählige Lektionen. Auf diesem spirituellen Weg fand ich mich im Hier und Jetzt wieder. Mit offenen Augen durch das Leben gehend, begann ich die einfachen Dinge zu schätzen: zum Beispiel einen köstlichen Café con Leche mit einer herzhaften Tortilla, die Schönheit eines Sonnenuntergangs oder einfach ein gutes Gespräch. Zurück in der Schweiz erkundete ich das Berner Oberland mit meinem Zelt. Doch in der Abenddämmerung überkam mich oft eine Sehnsucht und nachts träumte ich davon, wieder auf dem Camino zu sein.

So begann ich Geld zu sparen und eine Idee zu formen: «Zu Fuss durch Spanien». Im Herbst geht es los. Startpunkt: das sonnige Cádiz im Süden, von dort werde ich der Via de la Plata bis nach Santiago folgen, um dann der Küste entlang bis nach Estaca de Bares zu wandern. Die Vorfreude, meine Wanderschuhe zu schnüren, meinen Rucksack zu packen und mich auf den Weg zu machen, ist riesig.

Immanuel (25) ist in Luzern aufgewachsen und arbeitet als Stellvertretung und Klassenassistent an Primarschulen. Seine Wanderungen dokumentiert er regelmässig auf: [instagram.com/immihiking](https://www.instagram.com/immihiking)



Was ist dein nächstes Abenteuer?

Schreibe uns an: kommunikation@transa.ch

IMPRESSUM

Herausgeber

Transa Backpacking AG
Josefstr. 53, 8005 Zürich
info@transa.ch
[transa.ch](https://www.transa.ch)

Verantwortlich

Transa Backpacking AG

Leserservice

Kundenservice
Transa Backpacking AG
info@transa.ch
[transa.ch/kontakt](https://www.transa.ch/kontakt)

Redaktionsteam

Jessica Bischof, Cyril Bur, Ruedi Thomi, Jenny Zehnder, David Huber, Sina Dürst, Noah Leimgruber, Tristan Tomasella, Erika Germann, Martin Eisenhut, Massimo Facchin, Stefan Roggli, Reto Bieler, Jenny Keller, Manuel Meier, Lukas Müller, Martina Binz, Martin Hännli, Iris Bürkli, Harry Spahr, Moritz Schäfer (Chefredaktor), Stephan Glocker, Michael Neumann, Philip Baues, Sebastian Lüke, Julian Rohn

Redaktion extern

Redaktionsbüro Glocker & Neumann
Provinenstr. 52, D-86153 Augsburg
4-seasons@red-gun.com

Grafik & Produktion

Susanne Mader, Antonia Kern

Anzeigen / Marketing

Sarah Fischer
+49 / 821 / 42 07 84 0
marketing@red-gun.com

Druck

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1
4552 Derendingen
info@vsdruck.ch

Druckauflage

91'000, davon
85'600 Direktversand



[myclimate.org/01-22-618305](https://www.myclimate.org/01-22-618305)



printed in
switzerland

DIE BESTEN OUTDOOR-FILME DES JAHRES



TERREX
PRESENTS

EOFT

EUROPEAN OUTDOOR FILM TOUR 2023

JETZT
TICKETS
SICHERN!



www.eoft.eu

Vergünstigte Tickets mit TransaCard in den Transa-Filialen vor Ort.

BASEL 05./18.12.2023 VOLKSHAUS | 19:30 UHR
BERN 14.12.2023 NATIONAL – THEATERSAAL | 19:30 UHR
LUZERN 10.12.2023 MESSE LUZERN 15:00 UND 19:00 UHR
ST. GALLEN 19.12.2023 TONHALLE | 19:30 UHR
WINTERTHUR 09.12.2023 GATE27 | 16:00 UND 19:30 UHR
ZÜRICH 17.10.2023 | 11.–13.12.2023 VOLKSHAUS | 19:30 UHR

Präsentiert von:

TRANSA
TRAVEL & OUTDOOR

Powerbar

deuter

DEFENDER

WINDIGER
WÄSEN
ONLINE & OFFLINE

BERG
WELTEN

PRODUCED BY
MOVING
MEMBER ADVENTURES



ESCAPE

TREK 60:70L

Wohin führt dein Weg dich heute? Erkundest du neue Städte, Wälder oder bereist du ganze Kontinente? Der Backpacking-Rucksack Escape Trek 60:70 bietet das geeignete Tragesystem für lange Abenteuer.

WWW.RAB.EQUIPMENT

[#TheMountainPeople](https://www.instagram.com/TheMountainPeople)